Ruſs.
47 c

Eine ähnliche Abhandlung möchte sehr nützlich seyn!

Russ. 47 r.

Betrachtungen

über die

natürlichen Produkten Rußlands,

zur Unterhaltung

eines

beständigen Uebergewichts

im auswärtigen Handel.

Vorgelesen

den 29sten December 1776,

in hoher Gegenwart

Ihrer kaiserlichen Hoheiten,

der öffentlichen Versammlung

der kaiserl. Akademie der Wissenschaften

zu St. Petersburg bey Gelegenheit Ihres

funfzigjährigen Jubelfestes,

von

A. J. Güldenstädt,

Doktor der Arzneygelahrheit, Professor der Naturgeschichte

und Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften,

der freyen ökonomischen Gesellschaft

zu St. Petersburg 2c.

Frankfurt und Leipzig 1778.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Betrachtungen
über
die natürlichen Produkten Rußlands, welche zur Unterhaltung eines beständigen Uebergewichts im auswärtigen Handel dienen können.

Die Stiftung der Akademien der Wissenschaften macht in der Geschichte des menschlichen Verstandes die denkwürdigste Epoche. Um sich hiervon zu überzeugen, darf man nur die Unwissenheit des sechszehnten Jahrhunderts mit den Kenntnissen des gegenwärtigen vergleichen. Die Mitglieder gelehrter Gesellschaften, welche ihren Fleiß den hohen mathematischen, den nützlichen physischen, und wich-

tigen historischen Wissenschaften widmeten, haben dadurch Aberglauben und Irrthum vertrieben. Besonders haben Naturkundige an den Dingen, welche uns umgeben, unzählbare Eigenschaften entdeckt, welche sowohl die Verehrung des höchsten Wesens, ihres Urhebers, auszubreiten, als auch die aus ihrem Gebrauche entspringende Glückseligkeit der Sterblichen zu erhöhen im Stande sind. Wir dürfen für diesen Satz keine Beweisgründe bey den Fremden suchen; wir haben bey uns selbst einen der deutlichsten. Ganz Europa gestehet einmüthig, daß die kaiserliche Akademie zu St. Petersburg seit funfzig Jahren, unter dem Schutze solcher Souverainen, die auf den göttlichen Titel der Wohlthäter des menschlichen Geschlechts den gerechtesten Anspruch machen können, zum Anwachs der Wissenschaften viel beygetragen. Die Commentarien oder Jahrbücher der Akademie und andre unter verschiedenen Namen von ihren Mitgliedern herausgegebene Werke sind für sie an dem heutigen Tage ihrer funfzigjährigen Jubelfeyer die redendsten Beweise. Verschiedene Entdeckungen unsrer akademischen Mitglieder sind spekulativisch und für die Ge-

lehrten

lehrten bestimmt, welche indessen nicht ermangeln werden, in künftigen Zeiten auch dem Volke nützlich zu seyn. Aber die Anzahl der Entdeckungen, welche auf die bürgerliche Glückseligkeit unsrer Tage ihren unmittelbaren Einfluß äußern, ist auch sehr beträchtlich. Das goldene Zeitalter Rußlands, die glückliche Regierung der glorreichen Catharina *II.* ist bisher die fruchtbareste Periode an solchen physikalischen Entdeckungen gewesen, welche für die jetzigen Bewohner des Reichs von unmittelbarem Nutzen sind; Entdeckungen, welche wir den, auf Befehl Ihro kaiserlichen Majestät, in dem Umfange und an den Grenzen Rußlands reisenden Akademikern zu danken haben. Ein kurzer Abriß der durch meine Mitbrüder und mich gemachten physikalischen und ökonomischen Beobachtungen und Betrachtungen ist ohne Zweifel fähig, die Aufmerksamkeit Ew. kaiserl. Hoheiten und der hochgeschätzten Versammlung, vor welcher ich zu reden die Ehre habe, zu unterhalten.

Ehe ich mich in die genauere Beschreibung dieser Beobachtungen einlasse, muß ich nothwendig untersuchen, welche physikalischen Ent-

deckungen die nützlichsten, und welche es weniger sind. Gemeiniglich glaubt man, daß die Entdeckungen der Gold- und Silberbergwerke die nützlichsten, die fähigsten sind, eine Nation durch ihren Besitz reich und folglich glücklich zu machen. Ein übel gegründeter Begrif! Jede Nation, welche aus ihren Bergwerken mit der größten Leichtigkeit alle Jahre eine beträchtliche Menge Gold und Silber zieht, ohne darauf bedacht zu seyn, sich ihre eigne wahre oder eingebildete Bedürfnisse des Lebens zu verschaffen, und solche für baar Geld kaufen muß, wird bald in Verfall gerathen. So bald Gold und Silber, als Zeichen der Waaren, bey dem Ausländer gedoppelt seyn werden, wird es der Preiß der Waaren, welche er verkauft, ohne Zweifel auch seyn. Denn, wenn man, nach Anleitung des berühmten Montesquieu, die Masse des Goldes und Silbers in der Welt, mit der daselbst vorhandnen Summe der Waaren vergleicht, so kann sicher jede Waare insbesondre einem gewissen Theil der ganzen Gold- und Silbermasse verglichen werden; dergestalt daß, so wie sich das Ganze des einen zum Ganzen des andern verhält, also auch der Theil des

einen

einen zum Theile des andern. Vermehrt sich die Summe der Waaren nicht, da indessen die Summe des Goldes und Silbers, oder andrer Metalle, und der Papiere, die zu Zeichen der Waaren dienen, zunimmt, so muß der Preiß der Waaren nothwendig beträchtlich steigen. Nach Entdeckung der Bergwerke in Mexico, Peru, und in Sibirien, und nach Errichtung der Banken haben die Zeichen der Waaren in Europa sich doppelt und vierfach vermehrt, und der Preiß aller Waaren ist nach eben dem Verhältniß gestiegen.

Spanien hat viel Silber und Gold aus Mexico und Peru gezogen, und ist dem ungeachtet in Verfall gerathen; denn man kauft daselbst den größten Theil nothwendiger Waaren für baar Geld, welches endlich nicht mehr hinreichen wird, sich diese Waaren, deren Preiß bey dem Ausländer immer höher steigt, anzuschaffen. In Rußland hat die Entdeckung der sibirischen Bergwerke bis jetzo noch nicht so unglückliche Folgen gehabt. Die Waaren haben zwar am Preise zugenommen, indessen verliert doch Rußland bishero dabey nichts, weil es die ihm nöthigen fremden Waaren nicht

für baar Geld einkauft, sondern dieselben vielmehr durch einen vortheilhaften Umsatz gegen die Waaren des Landes eintauscht, so daß die Balanz des Handels demselben immer günstig bleibt. Im Jahr 1760 gewann Rußland eine Summe von 3.413,000 Rubel, da der äußere Handel 18.650,000 Rubel austrug; im Jahr 1768 hatte es einen Gewinn von 3.263,000 Rubel, da der äußere Handel sich auf 24.975,000 Rubel belief; und 1775 gewann es 7.258,000 Rubel bey einem äußern Handel von 32.196,000 Rubel, die Zollabgaben für die ausgeführten Waaren immer mit einbegriffen. Diese beliefen sich im Jahr 1760 auf 1.154,000 Rubel, im Jahr 1768 auf 1.148,000 Rubel, und 1775 auf 1.170,000 Rubel. Welche augenscheinliche Gewißheit fließet nicht aus dieser Berechnung, um zu beweisen, daß die auf den Handel sich beziehenden hohen Verordnungen Ihro kaiserlichen Majestät die weisesten sind, und daß sie unmittelbar und mit unbegreiflicher Geschwindigkeit zum höchsten Gipfel der Nationalglückseligkeit führen! Aber die Bedürfnisse Rußlands vermehren sich von Tage zu Tage, nach dem Maaße, daß Kenntnisse und

Prach-

Pracht sich vermehren, besonders in dem Mittelstande. Endlich werden die Waaren des Landes zur Anschaffung der Bedürfnisse des Luxus nicht mehr hinreichen, besonders weil der zunehmende Aufwand des Volks eine größere innere Verbrauchung verschiedener Landeswaaren erfordert, für welche man bisher eine sehr beträchtliche Menge fremder Waaren eingetauschet hat. Damit aber die Balanz des Handels für unser liebes Vaterland immer günstig seyn möge, so müste man sich sorgfältig bestreben, die natürlichen Güter des Landes, sowohl für die innere Verbrauchung, als für die Ausfuhr zu vermehren. Um nun zu bestimmen, welche Landesprodukten vorzüglich vor andern vermehret werden müssen, ist es nöthig, die Verbrauchung, das Genie der Nation, das Clima, die Beschaffenheit des Bodens, und den Zustand der Bevölkerung in Erwägung zu ziehn. Was im Lande am häufigsten verbraucht wird, was mit dem Nationalgenie, dem Clima und der Beschaffenheit des Bodens am meisten übereinstimmt, was das Innere des Landes enthält, dieses soll man vorzüglich anbauen und vermehren. In Betrachtung der Bevölkerung müste

man in Rußland eine Regel beobachten, die der bey andern europäischen Völkern gewöhnlichen ganz entgegen gesetzt wäre. Diese, nachdem sie die Verbrauchung wohl erwogen, bestreben sich, unter den Waaren von gleichem Werth diejenigen bey ihnen hervorzubringen und zuzubereiten, welche die größte Anzahl Arbeiter beschäftigen, die ohnedieß dem Staate unnütz, und sogar genöthigt seyn würden, ihr Vaterland zu verlassen, weil sie nicht genug Land finden würden, um sich mit dem Ackerbau zu beschäftigen; bey ihnen ist die Erfindung der Werkzeuge zur Verkürzung der Arbeit sogar oft höchst gefährlich. Aber in Rußland ist es gut und heilsam, einem entgegengesetzten Grundsatze zu folgen. Unter zwey Waaren von gleichem Werth, die man bisher bey den Fremden kaufet, sollte man sich bestreben, wenn sonst alle andre Umstände gleich sind, bey uns diejenige zu erlangen, für welche die kleinste Anzahl Arbeiter hinreichet, weil Land genug vorhanden ist, unsre Leute nützlich zu beschäftigen; bey uns kann man nicht zu viel Maschinen haben, die Hände der Arbeiter zu ersparen, welche immer genug nützliche und einträgliche Beschäftigungen für den Staat

finden werden, indem sie das Land anbauen, das von so großem Umfang ist, daß die Hände aller Einwohner des Reichs zu seinem Anbau nicht hinreichen würden.

Die Wahl derjenigen Waaren insonderheit, welche in Rußland einige Aufmerksamkeit verdienen, um einen beständig vortheilhaften äußern Handel zu unterhalten, wird also auf die eben angeführten Regeln gegründet seyn. Zur Erreichung dieses großen Endzwecks überhaupt, d. i. zur Befriedigung der Nationalbedürfnisse auf Kosten der Fremden, giebt es drey Mittel:

1) Die Vermehrung derjenigen unter den bishero ausgeführten Waaren, deren Verbrauchung im Lande immer größer wird, damit die zur Ausfuhr nöthige Menge nicht abnehme.

2) Die Zubereitung der rohen Materien, welche man bishero den Fremden überlassen; um ihren Werth zu erhöhen.

3) Wenn wir bey uns einige derjenigen Waaren hervorbringen, die wir bisher von andern Staaten gekauft haben.

Die Erläuterung dieser drey Mittel wird der Gegenstand der drey Theile meiner Rede seyn.

Ihre

Ihre Ausführung wird in dieser wundervollen Epoche Rußlands keine Schwierigkeit haben; in einer Epoche, worin der Geist der Unternehmung durch die ausnehmende Aufmerksamkeit der weisesten Monarchin unterstützt, uns so rühmlich unterscheidet, während daß Bevölkerung und Nationalfleiß mit gleichen Schritten fortgehen. Um durch meine Untersuchungen dem Vaterlande wahren Nutzen zu verschaffen, um die Wichtigkeit der Dinge, von welchen ich rede, desto fühlbarer zu machen, und um unsern Mitbürgern den füglichen Umfang künftiger Unternehmungen anzuzeigen, werde ich den Preiß der Summe jeder Waare anzeigen, die in Rußland verkauft und gekauft worden, und zwar namentlich im Jahre 1768, weil in demselben die Wirkung der neuen Verordnungen Ihro Kaiserlichen Majestät schon sehr merklich, und der Einfluß des Krieges noch von keiner Erheblichkeit ist. Man könnte ungefähr die eigentliche Menge jeder Waare errathen, wenn man den Preis der Waarensummen, den ich nachhero anführen werde, mit dem Verzeichniß der Waaren, die in den Jahren 1752 und 1760 in St. Petersburg aus- und eingeführet worden, vergleichet,

welches

welches in das Dictionnaire de Commerce de Savery, Tom. V. der Ausgabe in Folio S. 642 eingerücket ist; wie auch mit dem Verzeichnisse der 1766 in Petersburg eingebrachten Waaren, welches man im zweyten Bande von Haygolds Beylagen zum neuveränderten Rußland findet, woselbst die Preiße der rußischen Produkten des Jahres 1767 auch bestimmet sind.

Unter den bishero ausgeführten Waaren, deren Verbrauchung innerhalb Landes, durch die Zunahme des Luxus und der Schiffahrt bey uns, auf eine der Ausfuhr schädliche Weise vermehret worden, sind die vornehmsten: lebendige Ochsen, Juften, Talg, Caviar und Hausenblase, Pelzwerk, die Produkten der Wälder und Hanf. Diese müssen also vermehret werden, damit ihre zur Ausfuhr bestimmte Menge nicht verringert werde. Dies ist das erste Mittel zur Erhaltung einer vortheilhaften Balanze der Handlung.

Die Ochsen, ihre Häute und Talg machen Hauptpunkte der rußischen Handlung aus. Man hat für 31,000 Rubel lebendige Ochsen verkauft, deren man nur für 10,000 Rubel eingekauft hatte; an Juften und auf verschiedene

Weise

Weise zubereiteten Ochsenhäuten hat man für 1.115,000 Rubel, und an Talg für 750,000 Rubel verkauft. Es ist leicht bey uns die Anzahl der Ochsen zu vermehren, und folglich auch die Menge der Häute und des Talgs, deren Zubereitung nunmehr überaus erleichtert worden, seitdem die ehemalige Auflage auf die Lohgerbereyen und auf das Talggießen durch das hohe Manifest Ihro Kayserlichen Majestät vom 19. März des 1775ten Jahrs aufgehoben worden. Die südlichen Länder des rußischen Reichs, welche weite Ebenen sind, nemlich der südliche Theil des orenburgischen Gouvernements, das astrachanische, asowsche und neurußische Gouvernement, besonders die zwischen dem Bug und Dnepr, und um die Küsten des asowschen Meers gelegenen Länder, können mit der größten Bequemlichkeit sehr zahlreiche Heerden Ochsen unterhalten. Diese Beschäftigung schicket sich sogar am besten für diese sehr wenig bevölkerten Gegenden. Denn weil die Weiden daselbst sehr gut mit Esparcette und Melilot (Güldenklee oder großen Steinklee) reichlich versehen, und die Winter sehr kurz sind, so ist die Viehzucht in diesen Provinzen in Absicht auf den Nutzen

mit

mit weniger Mühe verknüpft, als der Feldbau. Aber die Dörfer, die sich hauptsächlich mit den Heerden beschäftigen, müssen nicht allzu groß seyn, um dem Vieh die langen Wege zu den Weiden zu ersparen, welche es zu gehen genöthigt seyn würde, wenn die Dörfer und folglich auch die Heerden zu groß sind. Bey ansteckenden Seuchen haben auch kleine Heerden den Vorzug, daß sie leichter abgesondert werden können. Die Errichtung einer Vieh-Arzneyschule würde zu beträchtlicher Verminderung der unglücklichen Folgen von Viehseuchen, und zu sicherer Erreichung des vorgesetzten Endzwecks nicht wenig beytragen. Der Verkauf des gesalzenen Rindfleisches wird vermittelst der Schiffahrt auf dem schwarzen Meere nach Constantinopel leicht bewerkstelligt werden.

Eine bessere Einrichtung der Fischerey an der Mündung des Dnepr, als die ehemalige Saporogische, würde zur Vermehrung des Caviars und der Hausenblasen sehr geschickt seyn, weil die verschiedene Arten Störe, von welchen man hauptsächlich diese beyden Waaren bekommet, daselbst sehr häufig sind. Der Verkauf der erstern brachte 41,000 Rubel, und der andern

79,000 Rubel ein. Man könnte diese Waaren ebenfalls durch die Schiffahrt auf dem caspischen Meere erlangen, wenn man in den Meerbusen der Mündungen des Agrakan, des Kur, und der Svidura fischete, weil die Perser, welche keine Störe essen, dieses gerne erlauben würden. Die Mündungen des Jenisei, des Obi, und der Petschora, könnten auch vieles liefern, und die Verschickung desselben übers Meer nach Archangelgorod, würde keinen Schwierigkeiten unterworfen seyn, da die Russen bereits in den Jahren 1737 und 1738 diese Küsten des Eismeers durchschiffet haben. Durch eben diese Schiffahrt könnte man die zur Ausfuhr bestimmte Menge Fischthran, wovon wir für 80,000 Rubel verkaufen, beträchtlich vermehren. Eine Art von Delphinen, die in Sibirien unter dem Namen Beluga bekannt, und auf diesen Küsten sehr häufig ist, könnte eben sowohl als die Wallfische, welche in ziemlicher Anzahl in den Meerbusen von Kola eintreten, viel Fischthran liefern. Diese in Ansehung des Thranes und des Fischbeins so nützlichen Seethiere, um welche die Franzosen und Holländer in das Nordmeer ganze Flotten zum Fischfange ausschicken, entgehen

gehen noch immer der Aufmerksamkeit der Einwohner von Kola. Ein andres Mittel zur Vermehrung des Caviars ist, wenn man außer dem schwarzen Rogen verschiedener Arten Störe auch den gelben andrer großen Fische dazu gebraucht, als vom Hechte, von dem Sandart, von dem Karpen, von der Brama (Seebrasse) und von andern verschiedene Arten Cyprinus, in Rußland, Jase, Belesna, oder Shereg und Viresup genannt, welche in den unteren Theilen verschiedener Ströme des südlichen Rußlands, nemlich des Urals, der Wolga, des Terek, Don und Dneprs in großem Ueberflusse gefangen werden. Die Griechen und Armenier um das schwarze Meer lieben diesen gelben Caviar sehr.

Die Wichtigkeit des Pelzhandels ist augenscheinlich. Wir haben für 490,000 Rubel verkauft, nachdem wir an Wölfen, Füchsen, Fischottern und Biebern für 41,000 Rubel eingekauft. Die Entdeckungen der zwischen Kamtschatka und den amerikanischen Küsten gelegenen Inseln sind für die Handlung mit kostbaren Pelzwerken sehr wichtig, und verdienen darum weiter getrieben zu werden. Im

Jahr 1775 brachte eine Gesellschaft rußischer Kaufleute an Seeottern 317, an schwarzen Füchsen 1588, und an gewöhnlichen 3478 Stück aus diesen Inseln nach Kamtschatka. Es giebt bey uns einige kleine Thiere, die man fast ganz vernachläßiget, und welche doch, in Ansehung ihres Felles, wohl einige Aufmerksamkeit verdienen. Diese sind das gestreifte Eichhorn (Burunduk), die goldfarbigte Wiesel (Kulon), beyde sind häufig in Sibirien; der Suslik, die Pereweska, oder Peregusna, und der Spalax, den man in Rußland ziemlich ausdrückend den Slepetz nennet, alle drey werden zwischen dem Dnepr und der Wolga im Ueberfluß gefunden; auch der sehr gemeine und für unsre Gärten so gar schädliche Maulwurf in dem ganzen nördlichen Rußland. Die gestreiften oder fleckigten Felle des Burunduck, des Suslik, und der Pereweska, sind nach dem Geschmack der Franzosen; das goldfarbigte Haar des Kulon wird vielleicht nach dem Geschmack der Perser seyn, die rothe Haare lieben, und das Fell vom Spalax und vom Maulwurf könnte zu schlechtem Grauwerk dienen. Um aber den Pelzhandel im Umfange des Reichs

bestän-

beständig in gleicher Stärke zu erhalten, würde erforderlich seyn, die Jagd wilder Thiere in den Monaten, da sie trächtig oder ihre Jungen noch zu klein sind, zu verbieten. Ein andres Mittel zu eben dem Endzwecke ist die möglichste Erhaltung der Wälder, weil diese durch den Werth ihrer Felle so nützlichen wilden Thiere sich größtentheils in Wäldern aufhalten, besonders in den nordischen Provinzen.

Die Erhaltung der Wälder ist noch in andrer Absicht für Rußland sehr nothwendig. Die Waaren, welche man aus ihnen zieht, sind sehr beträchtlich. Man hat an Zimmerholz zum Schiff- und Hausbau, und an Bretern, für 585,000 Rubel verkauft; an Matten von Lindenrinde für 59,000 Rubel, an Pech und Harz für 82,000 Rubel, wovon ein Theil für 15,000 Rubel eingekauft worden; endlich an Pott- und Weidasche für 57,000 Rubel. Die Erhaltung dieser Quellen von Reichthum könnte durch ein Forstdepartement besorgt werden, welches nach den merkwürdigsten Oertern verständige Aufseher schicken würde. Die Wälder, welche in dieser Absicht die größte Aufmerksamkeit verdienen, sind die, welche die Düna und den Dnepr

umgeben, in den Gouvernementern von Polozk und von Mohilow, und im starodubschen Distrikte, welche Mastbäume und andres Holz zum rigaischen Handel liefern, und welche man auch zur Schiffahrt auf dem schwarzen Meer gebrauchen könnte; ferner, die Eichenwälder in der Provinz Elisabethgrad um den Ingulez, welche unter dem Namen Les-tschornoy und Les-tschuta bekannt sind; die um den Donez zwischen Isjum, Tor, und um die kleinen Flüsse Mius und Krinka im Taganrogischen Distrikt; endlich die Wälder, welche in den umliegenden Gegenden von Pawlowsk und Woronesh den Don einfassen, und aus Eichen und Tannen bestehen, welche alle in Ansehung der Schiffahrt auf dem schwarzen Meer sehr erheblich sind. Die Wälder neben der Wolga im kasanischen und im nischneinowogorodischen Gouvernement, welche für die Schiffahrt auf der Wolga, dem caspischen Meer, und im Nothfall sogar für die auf dem schwarzen Meere nützlich sind, machen auch unsrer Aufmerksamkeit würdige Gegenstände aus. Aus den unermeßlichen Tannenwäldern, welche in dem ostaschkowschen Distrikte den Ursprung der Wolga umgeben, könnte man vielleicht Mastbäume

bäume ziehen, deren Verschickung über die Pola und den Ilmensee nach St. Petersburg bewerkstelliget werden könnte. Die Wälder der Ocka, der Mockscha und Kama sind durch den Ueberfluß an Linden wichtig, deren Erhaltung sowohl für den Handel mit Matten, welche man aus ihrer Rinde macht, als wegen des Honigs und Wachses, welches die Bienen aus den Blüthen dieses Baums sammlen, sehr zu wünschen ist, besonders weil wir noch für 9,000 Rubel Honig kaufen. Endlich erfordern die Wälder in Finnland und dem archangelgorodischen Gouvernement die sorgfältigste Oekonomie, um aus ihnen immer eben denselben Nutzen, wie gegenwärtig, zu ziehen; dieses gilt auch von denen in den Distrikten von Nertschinsk, Koliwann, Catherinenburg, Kungur und Ufa, um zum Schmelzen bey den Bergwerken die nöthigen Kohlen zu liefern.

Der Hanf ist einer der vornehmsten Zweige unsrer Handlung. Wir haben an rohem Hanf 2.795,000 Rubel, an Stricken und Tauen für 85,000 Rubel, an Segeltuch für 281,000 Rubel, an Hanfsaat für 93,000 Rubel, an Hanföl für 255,000 Rubel verkauft. Die zunehmende

 Schif-

Schiffahrt vermehrt die inländische Verbrauchung verschiedener dieser Waaren. Man müste also die Bauern ermuntern, ihre Bemühungen beym Anbau dieser Pflanze zu verdoppeln. Sie erfodert ein feuchtes fruchtbares Erdreich, das man nicht überall findet. Die Gegenden der Gouvernements von Mohilow, von Polozk, von Pleskow, und des starodubischen Distrikts, schikken sich zu diesem Zweig des Ackerbaues am besten. Wenn die benachbarten Provinzen, die an verschiedenen Arten Getraide fruchtbar sind, dessen Ueberbringung nach den Häfen schwer ist, die Anbauer des Hanfs damit versorgten, so würden alle beyde, und selbst der Staat dabey gewinnen. Damit der äußere Verkauf des Hanfs nicht abnehme, könnten die Landeseinwohner auch andre wilde Pflanzen gebrauchen, die ähnliche Fäden, wie der Hanf, geben; diese sind: Brennnessel, sowohl gemeine als sibirische, (Urtica dioïca et cannabina Linnæi); perennirender Flachs (Linum perenne Linnæi), der in ganz Siberien und auf den offenen Feldern zwischen dem Dnepr und Ural überflüßig gefunden wird; und endlich die so häufigen Hopfenranken, die bey uns weggeworfen werden.

Die

Die Zubereitung der den Fremden bishero roh überlassenen ersten Materien ist das zweyte Mittel, die Balanz des äußern Handels für Rußland immer vortheilhafter zu erhalten. Diejenigen, deren Menge sehr beträchtlich, und deren Zubereitung sehr leicht ist, sind: Wachs, Talg, Pottasche, Schweinsborsten, Hasenbälge, Rocken und Weitzen, Hanf- und Leinsaamen, Flachs und Hanf, Eisen und Kupfer.

An gelbem Wachs hat man für 72,000 Rubel und überdieß an weißem für 440 Rubel, und an Wachslichtern für 5200 Rubel verkauft. Es wäre wohl der Mühe werth, eine größere Menge Wachs zu bleichen, und die weißen und gelben Wachslichter zum auswärtigen Verkauf an Ort und Stelle selbst zu verfertigen.

An Talg verkaufte man für 750,000 Rubel, wovon der Fremde gewiß die Hälfte zu Lichtern verbraucht, die wir eben sowohl bey uns verfertigen können, obgleich wir schon für 64,000 Rubel verkaufen; die Colonisten zu Sarepta wissen sie von vorzüglicher Güte zu verfertigen. Von der andern Hälfte des von uns gekauften Talgs machet man in fremden Ländern Seife, wozu von uns auch die Pottasche geliefert wird. Man

müste also bey uns die Seifensiedereyen vermehren, obgleich wir schon für 48,000 Rubel Seife verkaufen. Die Entrepreneurs werden durch das schon erwähnte gnädigste Manifest, nach welchem man für die Seifensiedereyen keine Abgaben mehr bezahlt, dazu hinlänglich ermuntert.

An Schweinsborsten kauft man von uns für 82,000 Rubel. Die Fremden gebrauchen die Hälfte dieser Waare zur Verfertigung verschiedener Arten Bürsten, die wir selbst zum Verkauf machen könnten.

An Hasenbälgen wurde für 58,000 Rubel verkauft; die Fremden machen aus diesem Haare feine Hüte, die wir bey uns verfertigen könnten, um davon mehr Vortheil zu ziehen. Es giebt sehr geschickte Huthmacher unter den deutschen Colonisten zu Catharinenstadt, und zu Rossoschi im Distrikte von Saratow, und zu Catherinopel in der Ukraine. Zur Verfeinerung der Hüthe müßte man anstatt des Biberhaars dasjenige vom Desman mit dem Haasenhaar zu vermischen suchen. Der Desman, in Rußland gemeiniglich Wychuchol, in Kleinrußland Chocheul, und bey der Ocka Tschursin genannt, ist im Don in der Wolga, und denen sich darin ergie-

senden

senden Flüßen, besonders aber im woronesischen und im kasanischen Gouvernement sehr häufig anzutreffen.

Da alle diese ersten Materien aus dem Innern des Reichs kommen und durch Moskau gehen, so müssen die Entrepreneurs der Fabriken sie in dieser Hauptstadt kaufen. Zu ihrer Zubereitung können die Fabriken nirgends bequemer errichtet werden, als in eben diesem moskowischen Gouvernement, wo an Menschen Ueberfluß, und an Holz kein Mangel ist.

An Rocken in Körnern hat man für 577,000 Rubel verkauft; alles dieses gieng durch die liefländischen Häfen; weil es aber besser wäre, selbigen in Mehl zu verkaufen, so sollte man die verschiedenen Arten Kornmühlen in Liefland vermehren.

Die Weitzenausfuhr belief sich auf 177,000 Rubel; der größte Absatz war aus dem Hafen von Archangelgorod, wohin er aus dem nishneinowogrodischen und kasanischen Gouvernement gebracht wurde. Lassen sie uns auch in diesen Gegenden mehr Wassermühlen anzulegen versuchen, so können wir anstatt des Weitzens in Körnern denselben in Mehl an die Fremden

verkaufen, besonders in dieser vortheilhaften Zeit, wo alle ehemalige Abgaben von Mühlen und Mühlsteinbrüchen durch oben erwähntes Manifest Ihro kaiserlichen Majestät allergnädigst aufgehoben worden.

An Hanfsaat verkauft man für 93,000 Rubel, und die Fremden verfertigen Oel davon. Wir verkaufen zwar schon für 255,000 Rubel bey uns gepreßtes Oel, warum sollten wir aber auch das übrige nicht in Oel zu verwandeln suchen? Dieses ist noch wichtiger in Ansehung des Leinsamens; wir verkaufen nur für 3000 Rubel Leinöl, und für 433,000 Rubel Leinsaamen. Zwar müßte man nicht allen Leinsaamen zum Oele anwenden, weil die Fremden ihn auch zur Saat kaufen, aber die Hälfte könnten wir sicher dazu verbrauchen. Die Lein- und Hanf-Oelmühlen und Pressen sollte man vorzüglich in Liefland anlegen.

An Flachs hat man den Fremden für 1.683,000 Rubel, an Hanf für 2.795,000 Rubel, und an verschiedener Leinwand und Stricken für 2.020,000 Rubel verkauft. Man müßte also die Strick- Tau- und Segeltuch-

Fabri-

Fabriken vermehren. Die långs dem Dnepr und Don gelegenen Provinzen würden zu diesen Fabriken sehr bequem seyn, sowohl deswegen, weil man durch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere diese Waaren leicht absetzen könnte, als auch, weil der Betrieb der dasigen Einwohner gar wohl einer Vermehrung fähig ist. Es wäre auch besser, einen Theil Flachs zu spinnen, als ihn roh auszuführen, wenigstens würde man nicht genöthiget seyn, für 3,300 Rubel Leinen Garn zu kaufen. Die Weiber, Mädchen und Knaben des moskowischen, des kalugischen, des twerischen, des smolenskischen, des mohilowschen und pleskowischen Gouvernements könnten eine große Menge liefern, wenn man ihren Fleiß aufmunterte.

Von dem Eisen könnte man größern Vortheil als bishero ziehen. Wir haben für 1.443,000 Rubel rohes Eisen verkauft, und für 9,000 Rubel gekauft; an allerhand kleinem Eisenwerk haben wir für 20,000 Rubel verkauft. Die Umstände sind sehr günstig, um aus der Hälfte des roh oder in Stangen verkauften Eisens, Bleche, Schaufeln, Amboße, Hämmer und Anker verschiedener Größe verfertigen

tigen zu lassen. Wir kaufen selbst für 19,000 Rubel eisern Blech. Eben so haben wir auch für 53,000 Rubel Kupfer verkauft, worunter nicht mehr als für 3,200 Rubel verarbeitetes war; das übrige war in großen Stücken, wovon man größtentheils Bleche machen lassen könnte. Die zu diesen Bearbeitungen des Eisens und Kupfers erforderlichen Werke könnten leicht im kasanischen und nischnei-nowogrodschen Gouvernement und in der Provinz Jaroslawl angelegt werden; denn an allen diesen Orten, wo die Metalle durchgeführt werden müssen, findet man kleine Flüsse, die geschickt sind, solche Maschinen in Bewegung zu setzen. In Liefland findet man schon unterschiedliche dieser Maschinen, das rohe Kupfer zu schlagen, von welchem man im Jahr 1775 für 29,000 Rubel gekauft hat. Die durch das vorgenannte allergnädigste Manifest geschehene Aufhebung verschiedener Abgaben und aller bisher mit den Schmieden und den dazu gehörigen Wassermaschinen verknüpften Schwierigkeiten, verpflichtet uns, der wohlthätigsten Gnade der aufgeklärtsten Monarchin, durch nützliche Unternehmungen in diesem Fache würdig zu werden.

Das

Das dritte Mittel zu Erhaltung einer für Rußland immer günstigen Balanz der Handlung, bestehet darin, daß wir die bishero von andern Staaten gekauften Waaren, so weit es das Clima und andre, besonders politische, Umstände verstatten, entweder nach ihrer ganzen erforderlichen Menge, oder zum Theil, bey uns hervorzubringen suchen. Die Furcht, daß alsdann der Verkauf der Landeswaaren bey den Fremden abnehmen möchte, ist vielleicht ungegründet, weil diese zur Befriedigung der wesentlichsten Bedürfnisse nöthig sind, und nicht leicht aus andern Gegenden erlangt werden können. Ueberdieß wird der Versuch, einige der bis jetzo gekauften Waaren bey uns hervorzubringen, die Summe, welche wir den Fremden jährlich bezahlen, nicht vermindern, weil der zunehmende Aufwand bey uns von Tage zu Tage unsre Bedürfnisse, in Ansehung solcher Waaren, die wir bey uns niemals hervorbringen können, vermehrt. So viel wir auf der einen Seite gewinnen, so viel verlieren wir auf der andern. Es kömmt nur darauf an, für uns eine günstige Balanze zu erhalten. Der gute Erfolg unsrer Seits wird, ohne von der den Fremden für

erforderliche Waaren bestimmten Summe etwas abzuziehen, dieselben nur zu der Entschließung bringen, die Gegenstände ihres Betriebes in Absicht unser zu verändern.

Zuerst erwähne ich in diesem Betracht der Waaren aus dem Thierreiche. Wolle, Tuch und wollene Zeuge sind in dieser Absicht sehr merkwürdige Waaren. Wir kaufen für 19,000 Rubel Wolle für unsre gemeinen Tuchfabriken, die auch alle Wolle des Landes verbrauchen; für 159,000 Rubel Friese; für 517,000 Rubel andere wollene Zeuge, Strümpfe und Bänder, und endlich für 1,467,000 Rubel Tuch; wir verkaufen wieder an asiatische Nationen für 347,000 Rubel Tuch. Es würde vielleicht sehr schwer seyn, bey uns feine Wolle, so wie sie zu Tüchern und Zeugen von ausnehmender Güte nöthig, zu erlangen. Wir könnten aber ohne Zweifel zu Waaren mittler Güte genug Wolle haben, wenn wir die Schaafheerden vermehren wollten. Es ist jetzt auch leicht, durch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meer aus Natolien eine solche Art Schaafe, deren Wolle lang und fein ist, zu bekommen. Der hohe und mit überflüßigem Salz versehene Boden des astrachanischen,

schen, des asowischen und des neurußischen Gouvernements wird zur Vermehrung dieser Thiere, deren wir für 125,000 Rubel lebendig von den Kirgisen kaufen, sich am besten schicken. Das bey den Türken so beliebte gesalzne Fleisch dieser Thiere könnte für die Handlung auf dem schwarzen Meer einen beträchtlichen Zweig abgeben.

Was die Wollmanufacturen anbelangt, so könnte man sie im moskowischen Gouvernement errichten, welches mehr wie jedes andre bevölkert ist, indem es den fünften Theil aller Einwohner des Reichs enthält. Man sollte daselbst hauptsächlich Tuch, Fries, Calamank und Stamete verfertigen, weil dieses am meisten verbraucht wird. Das oft erwähnte Manifest, dieser getreue Spiegel, welcher uns das Bild der huldreichsten Landesmutter mit allem Glanze der Majestät und Weisheit darstellet, dieses Manifest ladet uns zu den Gewerben ein, und spricht uns zugleich frey, deswegen vorher um Erlaubniß zu bitten, oder Abgaben zu entrichten.

Das Haar der Ziege von Angora, in Rußland Garus genannt, ist auch ein wichtiger Artikel. Wir kaufen für 16,000 Rubel von diesem Haar gesponnen, und an Camelot, der

davon

davon gemacht worden, für 65,000 Rubel; an Plüsch und Strümpfen, worinn dieses Haar mit Wolle vermischt worden, für 38,000 Rubel. Man bekommt dieses Haar von einer Art Ziegen aus Natolien. Durch die Schiffahrt auf dem schwarzen Meer könnten wir uns diese Art verschaffen, um sie bey uns zu vermehren. Die hoch gelegenen Weiden des zwischen Taganrock, Petrowskaja und Bachmut befindlichen Landes würden sich zu ihrem Aufenthalt am besten schikken, desgleichen die Gegenden um Mosdock und um die Festung St. Elisabeth. Unterdessen könnte man das Haar der Kameele, welche im astrachanischen, im orenburgischen Gouvernement, und in Siberien häufig angetroffen werden, anstatt desselben gebrauchen, um daraus Zeuge zu verfertigen, die den Kamelotten nichts nachgeben. Die Kalmücken und uralischen Kosacken wissen gut damit umzugehen.

Aus Büffelhäuten macht man das beste Sohlleder. Diese rohen Häute sind ein wichtiger Artikel der Handlung nach Smirna. Im astrachanischen Gouvernement und in Neurußland ist schon ein guter Vorrath von diesen Thieren, welche man daselbst noch leicht vermehren

mehren könnte, denn das Klima und die Weiden dieser Länder sind sehr gut darzu; überdieß ist dieses Thier auch weit stärker zur Arbeit als der Ochse. Die zum Gerben dieses Leders nöthige Eichenrinde ist dort auch überflüßig vorhanden. Auf diese Weise könnte es den Gerbern, welche die Kunst, diese Häute auf englische Art zu bereiten, wissen, nicht fehlschlagen, ihren Endzweck zu erreichen, und dem Staate 4000 Rubel, die man für solches Leder den Fremden bezahlt, zu ersparen. Auch der Käse von Büffelmilch ist vortreflich. Es wäre wohl der Mühe werth, diese Waare, für welche wir den Fremden 25,000 Rubel bezahlen, bey uns zu bereiten. Die Provinzen, welche an Büffeln und Kühen Ueberfluß haben, nemlich das orenburgische, astrachanische, asowische, charkowische, woronesische Gouvernement, Neu- und Kleinrußland, könnten eine große Menge liefern.

Wir kaufen für 1000 Rubel Schreibfedern; es sind zwar gezogene, weil diese Kunst aber sehr leicht ist, so wäre es unnöthig, sie von aussen einzuführen. Gesetzt, unsere zahmen Gänse wären nicht hinreichend, die erforderlichen Schreibfedern zu liefern, so dürfte man

nur alsdann die Jagd der bey uns in allen Provinzen so häufigen wilden Gänse und der Schwäne vermehren, die besonders im astrachanischen und asowischen Gouvernement im Ueberfluß vorhanden sind, und deren Federn zu diesem Gebrauch eben so gut dienen. Dies würde für die Kalmücken und nogaischen Tatern, die in der Falkenerey sehr geschickt sind, eine angenehme Beschäftigung seyn. Von diesen bey uns gar nicht geachteten wilden Vögeln würde man zugleich Federn zu Betten ziehen können, welche die Mühe doppelt ersetzen würden. Wollte man das Fleisch derselben einsalzen, so könnte auch dieses einen neuen Zweig des innern Handels abgeben. In dieser Absicht ist die schicklichste Zeit zur Jagd der wilden Gänse und Enten zu Ausgange des Brachmonats, weil sie alsdann ihre Federn verlieren, und nicht wohl fliegen können. Die Einwohner um den Ilmensee wissen sie um diese Zeit bey Hunderten in einer Stunde lebendig zu fangen. Die Federn von der Haube und vom Rücken des großen und kleinen weißen Reigers dienen dem europäischen Frauenzimmer zum Kopfzierrath, wie auch zu türkischen Turbanen und Husarenmützen, die

wir in unserm Kopfschmucke auf Maskeraden und auf dem Theater oft nachahmen. Folglich sind die Ausgaben für solche Federn ziemlich groß, welche wir durch die Jagd dieser Vögel, die um das asowische und caspische Meer sehr gemein sind, und auf rußisch Tschapla belaya, auf tatarisch Akkutan genannt werden, vermeiden könnten. Dies würde auch für die Falkenier unter den Kalmücken und nogaischen Tatarn eine angenehme und nützliche Beschäftigung seyn.

Der Handel mit Heringen ist auch sehr wichtig: wir kaufen für 107,000 Rubel, und überlassen davon an unsre Nachbarn für 7000 Rubel. Ueberdieß verkaufen wir ihnen an andern Fischen, besonders an eingesalzenen oder auf andre Weise zubereiteten Stören für 8000 Rubel. Inzwischen ist der Preiß der übrigen bey uns verbrauchten Heringe immer sehr groß. Der beste holländische Hering in kleinen Fässern macht eine nur sehr wenig beträchtliche Menge aus, deren man nicht entbehren könnte; aber der größte Theil dieser Fische ist nur von mittelmäßiger Güte, für die Bedürfniß des Volks in Liefland, Weißrußland, Ingermannland und

Finnland, welches man mit andern bey uns gefangenen und zubereiteten Fischen eben so gut befriedigen könnte. Der wahre Hering ist im weißen Meer nicht selten; aber andre dem Hering sehr ähnliche Fische sind im schwarzen und im asowischen eben sowohl, als im caspischen Meer sehr häufig anzutreffen. Diese sind die Alose, der Tschekan und der Chalcoide. Die Alose, (Clupea Aloſa Linnæi) welche man zu Tscherkask Seledetz, zu Astrachan Sheleſniza, und an andern Orten der Wolga Riba-wesselaja und Riba-beschenaja nennt, ist in der niedern Wolga bis zur Mündung der Okka, und selbst in der Mündung der Okka und in der Kama, auch im niedern Don sehr gemein. Sie gehen daselbst Heerdenweise; im Dnepr sind sie nicht so häufig. Der Tschekan (Cyprinus cultratus Linnæi) wird bey den Einwohnern an der Wolga mit diesem Namen benannt, und heißt auch sonst rußisch Sabla und Tschescha, er ist mit der Alose an einerley Orten, und auch im finnländischen Meerbusen sehr häufig. Der Chalcoide (Cyprinus Chalcoides Linnæi) wird von den Einwohnern um den Terek shirnaja Riba genannt, er tritt aus dem caspischen

Meere

Meere nur in den Terek; aus dem schwarzen Meer aber in den Dnepr, wo man ihn Skaðria nennt, auch an den Küsten des azowischen Meers mangelt er nicht; dieser Fisch übertrift durch sein zartes Fleisch vielleicht den Hering. Eine etwas besser als bisher eingerichtete Fischerey auf den Küsten des schwarzen und des asowischen Meers könnte eine Menge andrer Fische von mittlerer Größe liefern, so daß man der Heringe leicht entbehren könnte. Der nunmehro durch die Gnade der wohlthätigsten Landesmutter so geringe Salzpreiß kann die Entrepreneurs ermuntern, den Absatz dieser Lebensmittel zu vermehren, um dem Staate eine so beträchtliche jährliche Ausgabe zu ersparen.

An Cochenille und Karmesinfarbe kaufen wir für 147,000 Rubel, und verkaufen den Persern und Bucharen für 126,000 Rubel; das übrige wird vermuthlich bey uns verbraucht. Es ist also wichtig, das Bedürfniß dieser Waare zu vermindern. Man findet in Rußland ein der indischen Cochenille sehr ähnliches Insekt. Es hängt sich zuweilen an die Wurzeln des wilden Erdbeerstrauchs, des Rockens, der Lychnis viscaria Linnæi, in Kleinrußland Smilka

genannt, und an die Wurzeln verschiedener Arten des Fünffingerkrauts, besonders der Potentilla argentea et verna Linnæi, von den Russen Tscherweschnik genannt. Man findet diese Cochenille im Ueberfluß an den sandigten Orten von Klein- und Neurußland, im belgorodischen und im woronesischen Gouvernement, wie auch um Samara. Zwar hat die Karmesinfarbe dieser rußischen Cochenille nicht allen Glanz der indischen, indessen ist sie, gehörig behandelt, zur Färberey sehr schön und beständig, so daß sie in verschiedenen Fällen hinreichen würde, wenn man sie sorgfältig sammlete, wozu man Kinder von 5 bis 10 Jahren brauchen könnte. Man nennt diese Cochenille in Kleinrußland Tscherwetz, und an andern Orten Rußlands Kanzelarskoe-Semá, (Kanzeley-Saamen.)

Wir kaufen für 4000 Rubel Galläpfel. Man findet dergleichen sehr ähnliche auf den Eichenblättern in Klein- und Neurußland. Ueberdieß können die Aepfel der bey uns sehr gemeinen Erle statt der Galläpfel zur Dinte und zum Schwarzfärben gebraucht werden.

Die spanischen Fliegen, welche man von Fremden kauft, finden sich überflüßig um Samara und Woronesch.

Unter den Insekten verdienen die Seidenwürmer unsre ganze Aufmerksamkeit. Wir kaufen für 343,000 Rubel rohe Seide für unsre Zeug- Strümpf- und Bandfabriken, und für 671,000 Rubel verschiedener Seidenwaaren, die bis auf einige Kleinigkeiten bey uns gänzlich verbraucht werden. Man müste also nicht nur die Seidenmanufacturen zu vermehren, sondern auch die Seide im rußischen Reiche hervorzubringen suchen. Die weissen und schwarzen Maulbeerbäume, deren Blätter den Seidenwürmern zur einzigen Nahrung dienen, sind an verschiednen Orten des Reichs schon sehr gemein, als an den Ufern des Terek, zwischen Mosdock und Kislar; an den Ufern der Kuma bey Madshar; an den Ufern der Sarpa, 30 Werste von Sarepta; an den Ufern des Dons zu Asow, Tscherkask, Rosdor und Kotschetowskaja; an den Ufern der Wolga, zu Astrachan, bey Zarizin, neben der Achtuba zu Saratow, und an den Ufern des Choper, bey Nowochoperskaja. In der Ukraine findet man sie gleichfalls im Ueber-

fluß, namentlich zu Belowskaja, Koslowskaja, der Festung St. Elisabeth, Poltawa, Beliki, Starie-Senshari, Nowie Wadalagi und Kamutetz im mirgorodschen Distrikt; zu Pisniki und an andern Orten des lubnischen Distrikts, zu Jagotin im Distrikte von Pereslawl; zu Neshin, Baturin, Podlipnoe, und zu Gluchow im Distrikt Neshin, zu Wischenka im Distrikt von Tschernigow; und endlich in der größten Menge zu Kiew. An allen diesen Orten kommt der Maulbeerbaum in freyer Luft vollkommen gut fort, so, daß man Pflanzungen dieses nützlichen Baums in dem großen zwischen dem Dnepr und Ural gelegenen Landstrich, unterhalb des 53ten Grads, überall kühnlich unternehmen könnte; nemlich in den Gouvernementern von Astrachan und Asow, im slobodischen Gouvernement, in Neu- und Kleinrußland, und in der südlichen Hälfte des orenburgischen, kasanischen, woronesischen und belgorodschen Gouvernements. In dieser Absicht darf man nur das gehörige Erdreich, welches niedrig und feucht seyn muß, dazu aussuchen, und alsdann des guten Erfolgs versichert seyn. Bisher erzieht man die Seidenwürmer nur beym Terek, zu Astrachan, an der

Achtuba

Achtuba bey Zaritzin, zu Belowskaja und zu Kiew; aber noch nicht so viel als die Anzahl der Maulbeerbäume verstatten würde. Die müßigen Weiber und Kinder dieser Gegenden könnten mit leichter Mühe viel dabey gewinnen. Die Seidenmanufakturen könnten nirgends besser als im moskowischen Gouvernement vermehrt werden, weil dieses am meisten bevölkert ist.

Jetzt folgen einige Erinnerungen über die aus dem Pflanzenreich genommene Waaren.

Wir bekommen die feine Leinwand von den Fremden, welche sie von dem Flachs, den sie von uns erhalten, verfertigen, und mit der von uns gezogenen Asche bleichen. Wir kaufen für 40,000 Rubel holländische und schlesische Leinwand, für 45,000 Rubel Batist, und für 6000 Rubel andre linnen Waaren. Die Weiber in Kleinrußland und Liefland sind zu einer sehr gleichen und feinen Spinnerey gewöhnt; folglich würden Fabriken dieser Arten von Linnenzeugen daselbst am besten errichtet werden können. Die mennonistischen Colonisten zu Wischenka thun sich durch die feine Leinwand, welche bey ihnen verfertiget wird, besonders hervor.

Das feine Papier mangelt noch bey uns, wir kaufen für 22,000 Rubel. Indessen können doch die Lumpen von feiner Leinwand bey uns nicht mangeln, wo auch die Kälte die Verfertigung des feinen Papiers begünstiget. In den liefländischen Städten und zu St. Petersburg, Jaroslawl und Moscau muß man die feinen Lumpen suchen, um in der Nachbarschaft dieser Städte die Papierfabriken zu vermehren.

Die Baumwolle macht bey uns einen beträchtlichen Zweig der Handlung aus; wir kaufen zum Gebrauch unsrer Manufacturen für 26,000 Rubel ungesponnene, und für 6,200 Rubel gesponnene Baumwolle; und endlich an verschiedenen Arten Zeugen, Schnupftüchern, Strümpfen, Mützen und Camisölern für 607,000 Rubel. Wir könnten bey uns Mittel zur Verminderung dieses Aufwands finden. Da die mit verschiedenen Farben und Zeichnungen gedruckten, und die einfarbigten unter dem Namen Kitäika und Kumatsch bekannten baumwollnen Zeuge die vornehmsten Artikel sind; so könnte vielleicht die auf gleiche Weise gedruckte und gefärbte Leinwand, welche bey uns schon verfertiget wird, durch ihren geringen Preiß das Volk

von seinem Geschmack an Baumwolle entwöhnen. In diesem Falle müste man diese Manufakturen vermehren, und zwar vorzüglich im moskowischen Gouvernement. Ueberdies könnte man auch bey uns selbst Baumwolle bauen. Im astrachanischen Gouvernement und im südlichen Theile des orenburgischen schicken sich Clima und Boden vollkommen gut für diese nützliche Pflanze, die sogar um Kislar schon gebauet wird. Die Ufer der Kuma, des Kalaus, der Jeyerlicks und des Manitsch würden, wenn sie bevölkert wären, einen großen Vorrath derselben liefern können. Unterdessen aber muß man durch die Schiffahrt auf dem schwarzen und caspischen Meere die rohe Baumwolle zur Verfertigung der nöthigen Zeuge bey uns suchen. Die tatarischen Weiber des astrachanischen und kasanischen Gouvernements wissen die Baumwolle sehr gut zu spinnen.

Ein anderes Mittel zur Verminderung unserer Ausgaben für Baumwolle ist, anstatt ihrer einige unsrer wilden Pflanzen zu gebrauchen, die um ihren Saamen eine ähnliche Materie liefern. In dieser Absicht verdienen die Linagrostis, die Schwalbenwurzel, und verschiedene Arten Hundskohl die größte Aufmerk-

samkeit

samkeit. Die Linagrostis (Eriophorum polystachium Linnæi) ist eine in den nordlichen rußischen Provinzen sehr häufige Pflanze; sie bedecket alle unnützen Moräste in Ingermannland, Finnland, Liefland, und in den Gouvernements Pleskow, Twer, Nowogrod, Moskau, Archangelgorod und Sibirien. Man könnte mit wenig Mühe im Monat Julius eine unermeßliche Erndte davon machen. Die Wolle dieser Pflanze mit dem vierten Theile wahrer Baumwolle oder Wolle vermischt, giebt Fäden und Arten Tuch, Zeug und Strümpfe von ausnehmender Güte. Man darf nur das Vorurtheil muthig überwinden, um durch dieses Produkt des Landes beträchtliche Summen zu gewinnen. Die Schwalbenwurzel, (Asclepias Vincetoxicum Linnæi) findet man im astrachanschen Gouvernement, in der Provinz Ufa, bey dem Don, und in Neu- und Kleinrußland. Die verschiedene Arten Hundskohl, wovon hier die Rede ist, sind das Apocinum Venetum, Cynanchum acutum, und Periploca græca Linnæi; die erstere liebt die überschwemmte Flußufer, die zweyte nimmt die unfruchtbarsten trocknen Salzfelder ein, die dritte umschlinget

die

die Bäume mit ihren Ranken; alle drey im astrachanischen Gouvernement. Obgleich die Schwalbenwurzel und diese Arten Hundskohl an gemeldeten Orten nicht selten sind, so würde es doch Mühe genug kosten, ihre Wolle in einiger Menge einzusammeln, wenn nicht die nomadischen Tatarn und Kalmüken dieses übernehmen würden. Weil sie der Linagrostis nichts nachgeben, so verdienten diese Pflanzen gesäet zu werden; vorzüglich die Schwalbenwurzel, weil sie auch in nicht so warmen Himmelsstrichen, als im woroneßischen, im belgorodschen Gouvernement und in Kleinrußland fortkommen würden. Es giebt noch eine beträchtliche Anzahl Pflanzen und Bäume, deren Saamen mit einer der Baumwolle ähnlichen Materie umgeben sind; aber die Fäden dieser Materie sind gemeiniglich zu kurz und zu hart, um sie zu spinnen und zu Zeugen zu gebrauchen. Unter dieser Anzahl gehören hauptsächlich: Epilobium hirsutum, die Typha, einige Arten Pappelbäume, nemlich Populus tremula, nigra et alba, und einige Weiden, als Salix Pentandra, cinera und caprea Linnæi. Epilobium findet man in allen nordlichen rußischen Provinzen, und wird an

einigen Orten Skriposchnik genannt; Typha bedecket fast überall die kleinen Seen, und wird in Rußland Paloschnik, in Kleinrußland Rohise genannt. Die drey Arten Pappelbäume sind in Rußland unter den Namen Oßina, Osso-kor und Topol bekannt; die erste ist in ganz Rußland am überflüßigsten, aber die zweyte und dritte ist nur am Don und Terek gemein, und selten an der niedern Wolga und am Dnepr. Die obgemeldeten Weiden werden in Rußland Wetla, Losa und Jwa genannt; die beyden erstern sind an niedrigen und feuchten Oertern nicht selten, die dritte findet man auf den Gebürgen. Obgleich die Wolle dieser Pflanzen und Bäume, wie gesagt, zum Spinnen untauglich, so ist sie doch sehr brauchbar, Watte und Filze daraus zu machen, sogar zu Hüten, wenn man sie mit einem Theile eigentlicher Baumwolle oder Wolle vermischt. Man kann auch diese Materien mit den Lumpen vermischen, um Papier davon zu machen.

Die aus dem Pflanzenreich genommenen Materialien zur Färberey kosten jährlich ansehnliche Summen. Die vornehmsten sind: Krappe oder Färberröthe, Sandel- und Brasilien-

lienholz, Safran, Saflor oder wilder Safran, Waid, Indigo und Orlean. Wir kaufen für 14,000 Rubel Färberröthe. Die Pflanze, Rubia tinctorum des Linnæus, welche man in Europa bauet, um den Krapp oder die Färberröthe davon zu machen, wächst wild im astrachanischen Gouvernement, am Terek, der Kura und Kuma. Am Terek sammlet man sie in beträchtlicher Menge ein; aber mit dem Aufsuchen der wilden Pflanzen geht viel Zeit verloren. Zwey Personen, welche diese Pflanze an diesen Orten, wo der Himmelstrich und der Boden sich so gut dazu schicken, anbaueten, würden leicht eben so viel dabey gewinnen, als jetzo zehn, welche nun bald nichts mehr zu gewinnen haben werden, weil sie durch ihr gegenwärtiges Verfahren diese nützliche Pflanze in kurzen ganz ausrotten werden. Die Pflanzungen der Färberröthe an diesen Orten würden für die Färberey gewiß eine eben so gute Waare als die holländische und erfurtische liefern, wenn man sie nur nicht im Frühlinge, sondern im Herbste einsammlete, und wenn man sie nicht in der grossen Hitze eines unterirdischen Ofens, sondern im Schatten an der freyen Luft trocknen möchte.

Um

Um Astrachan und Asow, und sogar überall in den Gouvernements Astrachan, Asow, Orenburg, Kasan, Woronesch, Belgorod, der Sloboden, und in Neu- und Kleinrußland, würden die Pflanzungen der Färberröthe in einem fruchtbaren und feuchten Boden gedeyen. In eben gemeldeten Gouvernements giebt es auch andre wilde Pflanzen, die der wahren Färberröthe ähnlich sind; diese sind: Galium boreale, Mollugo, Asperula tinctoria des Linnæus, und Cruciata palustris maxima des Buxbaum, welche man rußisch eben so, wie den Krapp vom Terek, Mariona nennt. Sie verdienen keine große Aufmerksamkeit, ausgenommen die leztere, deren Wurzel nicht so dünne als der andern ihre ist; darum ist sie auch in Neurußland und bey den donischen Kosacken sehr bekannt. So bald die Färberröthe bey uns überflüßig genug wäre, so hätten wir auch nicht mehr so viel Sandel- und Brasilienholz nöthig, von welchen wir für 114,000 Rubel kaufen, und an unsre Nachbarn in Pohlen und Persien nur für 9000 Rubel wieder verkaufen. Die Bäume, welche diese Färbehölzer liefern, bey uns zu erziehen, würde in Ansehung des Himmelstrichs unmöglich seyn;

weil man sie aber zum Roth- und Violetfärben braucht, so kann man statt ihrer den Krapp und die rußische Cochenille nehmen, welche eine beständigere Farbe geben. Der Wolgemuth, eine bey uns sehr gemeine Pflanze, in Rußland Duschitza, und in Kleinrußland Materinka oder Maternik genannt, kann auch in der Färberey zu einem schönen Carmesinroth dienen.

Der Safran, von welchem man bey uns für 3000 Rubel, sowohl zum Färben, als zum Gewürz verbraucht, wächst bey Mosdock, im Caucasus wild, auch ist der im Frühling blühende Safran überall beym Terek und in Neurußland häufig, welcher aber als Gewürz nichts und auch zur Färberey nicht viel taugt. Der Herbstsafran ist gut, man findet ihn auf den Gebürgen, in einiger Entfernung von Mosdock. Man könnte von dort eben sowol als von Gilan die Zwiebeln dieser Pflanze bekommen, um sie im südlichen Theile des astrachanischen Gouvernements, wo sie sicher gedeyen wird, fortzupflanzen.

Die Verbrauchung des Saflors oder wilden Safrans ist bey uns eben so beträchtlich, weil die Seidenfärber zur Fleisch- und Rosenfarbe ihn stark brauchen. Man kauft ihn von den Fremden; indessen blühet diese Pflanze vollkommen gut in den Gärten zu Toropetz, Moskau, Zaritzin, Poltawa und an andern

Oertern, so, daß man sie, die nordlichsten Provinzen ausgenommen, fast überall erziehen könnte.

Waid oder Pastel ist zum Blau- und Grünfärben sehr nothwendig; folglich verbraucht man ihn bey uns in beträchtlicher Menge, welche man von den Fremden kauft. Der Anbau dieser Pflanze würde bey uns ohne Zweifel gut von statten gehen; man hat sie sogar wild am Jeyerlick zwischen Mosdock und Asow, und eine andre sehr ähnliche (Isatis Lusitanica Linnæi) bey Syfran gefunden. In den Gouvernements, Astrachan, Asow, Neu- und Kleinrußland, Woronesch und Kasan könnte man sie mit gutem Erfolg pflanzen. Man hat sogar schon im District Pensa und zu Woronesch Versuche damit gemacht, und von da könnte man Saamen genug haben.

Wir kaufen für 494,000 Rubel Indigo; hiervon bekommen die asiatischen fremden Nationen nur für 59,000 Rubel von uns. Die Pflanzen, welche diese Waaren zur Färberey liefern, wachsen nur in Indien, und verlangen einen viel wärmern Himmelstrich, als der unsrige ist, so daß man sie also in unsern Gegenden niemals bauen könnte. Ich rede daher nur von ihnen, um die Nothwendigkeit der Waidpflanzungen zu zeigen, wodurch die wirklich ausserordentlich starke Verbrauchung des Indigo geringer werden könnte. Denn der Waid kann

in verschiedenen Fällen den Indigo ersetzen, ja die blaue Farbe des Waids ist sogar beständiger als die vom Indigo, der nur eine falsche Farbe giebt. In Frankreich und in Deutschland hat man in verschiedenen Fällen den Gebrauch des Indigo ganz untersaget. Die Eschenrinde giebt auch eine blaue Farbe, worüber man billig mehrere Versuche anstellen sollte, und zwar um so viel mehr, weil dieser Baum im rußischen Reiche sehr häufig, besonders aber in Klein- und Neurußland und im asowschen Gouvernement überflüßig gefunden wird. Ueberdieß ist es vielleicht nicht unmöglich, den Geschmack von blau und grün abzuleiten, und vielmehr, an die rothe, gelbe und Pomeranzen-Farbe zu gewöhnen; welches sehr vortheilhafte Folgen haben würde. Wir würden alsdenn nicht mehr Indigo als für einige 1000 Rubel nöthig haben, anstatt daß wir jetzt für mehr als 430,000 Rubel verbrauchen. Zur rothen Farbe haben wir schon viele Materialien, und wir könnten leicht noch mehr haben. Die Materialien zur gelben Farbe findet man bey uns in noch größerer Menge, und zwar wild wachsend, als: Genister oder Pfriemkraut (Genista tinctorum Linnæi) rußisch Drok, und Serratula tinctoria, rußisch Serp oder Serpucha, welche in den Feldern Neu- und Kleinrußlands, und der Gouvernements Woronesch, Kasan und Belgorod sehr gemein sind; Lycopodium complanatum auf rußisch Selenitza, welche überflüßig in den Tan-

nenwäldern des nowogrodschen, moskowischen und kasanischen Gouvernements wächst: Adonis vernalis, rußisch Starodubka, in Kleinrußland Gorezwet, welches in den Feldern zwischen der Wolga und dem Dnepr häufig gefunden wird; Bidens tripartita, rußisch Tschergoda, welches fast überall die Ufer kleiner Flüsse und Quellen einnimmt; Hieratium umbellatum, Centaurea Jacea, Stachys Sylvatica, Lysimachia vulgaris, welche Pflanzen in Liefland, Finnland, Ingermannland, im nowogrodschen, pleskowischen, twerischen, moskowischen und kasanischen Gouvernement in großem Ueberfluß zu finden. Von Kreuzbeeren, welche, wenn man methodisch damit verfährt, der Seide die schönste und beständigste gelbe Farbe geben, könnte man am Terek, wo die Staude, welche diese kleinen Früchte trägt, der Rhamnus saxatilis Linnæi, sehr überflüßig ist, eine beträchtliche Menge einsammlen. Durch diese Materialien kann man verschiedene Nüanzen gelb, und durch die Vermischung mit Färberröthe eine schöne Pomeranzenfarbe herausbringen, so daß man des Orlean, einer amerikanischen Waare, die zur Pomeranzenfarbe dient, und für welche wir 12,000 Rubel ausgeben, wohl entbehren könnte.

Für Reiß bezahlen wir den Fremden 25,000 Rubel. Dieses Gewächs erfordert einen überschwemmten Boden, und einen warmen Himmelsstrich; man könnte ihn also bey uns nur

in

in den südlichen Provinzen anbauen. In der Nachbarschaft von Kislär kommt er vollkommen gut fort, und wahrscheinlich wird er auch an den Küsten des caspischen Meeres zwischen den Mündungen des Terek und der Wolga gedeyen; die Inseln in den Mündungen des Urals und des Dons würden sich auch vielleicht dazu schicken. Die Ufer der Kuma von Madjar bis zur Mündung würden zum Reißbau, durch die nomadischen Tatarn von Astrachan und Kislär, welche diese Kunst sehr gut verstehen, am tüchtigsten seyn.

An Gerstengraupen haben wir von den Fremden für 4,400 Rubel empfangen, indessen haben wir doch bey uns Gerste genug, denn wir haben für 13,000 Rubel verkauft; es ist sehr leicht, die Mühlen zum Abschälen und Abrunden der Gerste einzurichten. Dieß könnte in Liefland und Finnland geschehen.

Die Ordnung der Materien erfordert, noch mit einigen Worten der Manna zu erwähnen, ob wir gleich keine kaufen. Die Pflanze, welche die Manna giebt, (Festuca fluitans Linnæi) ist an den morastigen und überschwemmten Orten der nördlichen Provinzen bey uns sehr häufig, nemlich in Ingermannland, Liefland, im pleskowischen, polozkischen, nowogrodischen, twerschen, moskowischen, smolenskischen und mohilewschen Gouvernement, und im starodubschen

Distrikte. In Polen, Schlesien, Preussen und Schweden, wo diese Pflanze auch wild wächst, sammlet man den Saamen derselben in Ueberfluß; dieser besteht in noch kleinern Körnern, als der Mohnsaamen, und giebt eine ausnehmend weiße und sehr wohlschmeckende Grütze. Die sehr feine Weitzengrütze bey uns ist nur eine sehr unvollkommene Nachahmung; sie ist auch wegen des Ueberflusses ihrer klebrichten Bestandtheile, besonders für Kinder, nicht so gesund, als die ächte Mannagrütze. Man könnte von den Morästen obgemeldeter Gouvernements keinen vortheilhaftern Gebrauch machen, als wenn man diese Pflanze, deren Kraut auch sogar noch trocken die angenehmste und heilsamste Nahrung für Schweine ist, daselbst säete und vermehrete.

Wir kaufen für 3,300 Rubel Capern. Die Pflanze, wovon man diese Blumenknospen nimmt, wächst wild um Kislär. Es ist nichts leichter, als sie an den salzreichen Orten zwischen der Kuma und dem Terek zu säen, um sie in hinlänglicher Menge einzuerndten. Die Armenier zu Kislär und Astrachan wissen die Kunst, diese Knospen einzusalzen oder in Eßig einzumachen; sie sind von ausnehmenden Geschmack, wenn man sie sehr klein abpflücket.

Für Englisch Bier bezahlen wir 100,000 Rubel. Vielleicht könnte man diese wirklich über=

übermäßige Ausgabe leicht meiden. Man weiß dieses Bier zu Riga so gut nachzuahmen, daß die meisten Liebhaber damit zufrieden seyn könnten. Man darf sogar an dem vollkommnen Erfolg nicht zweifeln, sobald man mehr davon absetzen wird, und sobald alle kleinen Umstände, nemlich die Beschaffenheit der Fässer, die Verschickung übers Meer, die Zeit, ehe man anfängt es zu trinken u. s. w. aufs genaueste beobachtet würden.

Der Wein ist ein sehr beträchtlicher Gegenstand der Handlung; wir kaufen für 445,000 Rubel. Der Weinbau gelingt nur an wenig Orten, denn hierzu ist ein warmer Himmelsstrich, und eine besondre Lage und Beschaffenheit des Bodens nothwendig. Indessen giebt es doch bey uns einige Gegenden, wo er nicht ohne allen Erfolg seyn würde; diese sind die umliegenden Gegenden des Terek, zwischen Mosdock und Kislar, des Dons, von der Mündung der Tzimla bis Asow und Taganrog, und der Stadt Astrachan, wo die gepflanzten Reben Wein in Ueberfluß liefern. Aber zu Zaritzin und weiter hinauf an der Wolga, in den Colonien Werchnaja-Kulalina und Werchnaja-Dobrinka, bey dem Kloster Ustmedweditzkoe am Don, beym Kloster Swetogor am Donez, zu Tor, zu Bachmuth, zu Belowskaja einer Festung der ukrainischen Linie, zu Tschuguew im Gouvernement der Sloboden, zu Krukow, bey der Festung St. Eli-

 sabeth,

sabeth, zu Mirgrad und Skalewaja in der Provinz Elisabethgrad, zu Poltawa, zu Chorol, zu Lubni, Kiew, Baturin, Neshin, Gluchow und Woronesh erzieht man den Weinstock in den Gärten, mehr um die Trauben frisch zu geniessen, als um Wein davon zu machen. Obwohl einige erwähnter Oerter, wo der Weinstock an freyer Luft fortkommt, eine Breite von 52 Graden haben, so ist es doch nicht rathsam, große Pflanzungen in allen denjenigen rußischen Provinzen, die unter diesem Grad oder noch südlicher liegen, zu unternehmen. Denn Erfahrung und vieljährige Beobachtungen bestätigen, daß in den zwischen dem 52sten und 48sten Grad gelegenen rußischen Provinzen, der Erfolg nur sehr zweifelhaft ist, denn die Frühlingsfröste sind den Blütheknospen des Weinstocks oft nachtheilig, und die Herbstfröste verhindern oft die vollkommene Reife der Trauben. Nur in denen unter dem 48sten Grad und noch mehr gegen Mittag gelegenen Gegenden, kann man einer glücklichen Entwickelung der Weinblüthen und einer reifen Traubenerndte versichert seyn: nämlich um den Bug, unter Catharinenschanz, um den Ingul unter der Festung St. Elisabeth, um den Dnepr unter Ustsamara, um die Flüsse Konskiewodi, Berda, Kalmius, und Miu, um den Donetz unter Kamenskaja, um den Don unter Petisbenskaja, um die Wolga unter Zaritzin, um den Ural unter Kulagina, endlich um die Flüsse Sarpa, Manitsch, Kalaus, Kuma, Kura und Terek. Die

Die Georgier und Armenier des astrachanschen Gouvernements, und die Kosacken unten am Don wissen den Weinstock schon zu erziehen, obwohl ihre Methode, ihn an den niedrigsten und überschwemmten Orten zu pflanzen, sehr schlecht ist. Man findet leicht erfahrnere Leute unter den deutschen Kolonisten zu Saratow, und unter den ungarischen, moldauischen und bulgarischen Kolonisten, die gegenwärtig die Provinzen Elisabethgrad und Bachmuth bewohnen. Wenn man diese in die Gegenden, die sich zum Weinbau schicken, versetzt so werden sie in kurzer Zeit eine beträchtliche Menge sehr guten Weins liefern. Unterdessen wäre es besser, aus dem Wein vom Terek und vom Don Brandwein zu brennen, als ihn blos wie Wein zu verbrauchen, denn er ist schwach und verdirbt in einem halben Jahr. Man erhält dadurch wenigstens den achten Theil eines sehr starken und angenehmen Weingeistes. Der Wein beym Terek ist in so großem Ueberfluß, daß bald nach der Weinlese, der Eimer (Wedro) für 12 Kopeken verkauft wird. Dieses veranlasset unter den Kosaken, und besonders unter den Soldaten allerhand Ausschweifungen, die hauptsächlich ihre Gesundheit schwächen und ihr Leben verkürzen. Durch Anlegung der Brandweinsbrennereyen an diesen Orten, würde man verschiedene Vortheile verschaffen: der Wein würde in höherm Preise seyn, folglich würden die Einwohner dadurch zur Vermehrung der Weinberge

ermuntert werden; die Ausschweifungen unter den Soldaten würden dadurch aufhören; endlich würde auch der Staat dabey gewinnen, weil wir alsdenn nicht mehr so viel Franzbrandwein, für welchen wir 207,000 Rubel bezahlen, nöthig hätten. Von den Weintrestern, welche man bey uns wegwirft, könnte man ebenfalls viel Brandwein von ziemlich gutem Geschmack bekommen, wenn man sie nach vorhergehender Maceration im Wasser, sorgfältig distillirte. Ein Theil dieses Weins könnte auch dazu dienen, Eßig daraus zu machen, von welchen wir für 11,000 Rubel kaufen. Die trocknen Früchte des Weinstocks machen seinen Anbau nicht weniger wichtig, denn wir brauchen für 27,000 Rubel gemeine Rosinen, und für 7,000 Rubel Corinthen.

Die frischen und getrockneten Baumfrüchte machen einen wichtigen Artikel der rußischen Handlung aus, so daß man von ihnen, oder wenigstens von denjenigen unter ihnen, die sich für unser Clima schicken, nothwendig reden muß. Wir kaufen für 18,000 Rubel Pflaumen; für 39,000 Rubel frische Aepfel und Birnen; für 9,000 Rubel getrocknete Aepfel, Birnen und Kirschen; für 3,300 Rubel eingemachte Sachen, besonders Aprikosen und Pfirschen; für 130 Rubel getrocknete Aprikosen und Pfirschen; für 2,400 Rubel Kastanien; für 5,000 Rubel Wallnüsse; für 11,000 Rubel Feigen; für

20,000

20,000 Rubel Mandeln; Granat-Aepfel und Quitten kosten uns auch einige Summen. Einige dieser Fruchtbäume sind bey uns schon im Ueberfluß vorhanden, andre noch sehr selten.

In Kleinrußland sind diese Früchte am häufigsten. Man findet da überall Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Auch im astrachanischen, woronesischen, belgorodschen und im südlichen Theile des moskowischen, nischnei-nowogrodschen und kasanischen Gouvernements sind diese Früchte auch sehr häufig anzutreffen. Man dürfte sie nur vermehren; besonders wäre zu wünschen, daß man sich bemühete, gute Sorten davon zu haben, und sie zu trocknen.

Die Aprikosen und Pfirschen gedeyen vollkommen an der freyen Luft, zu Kislar, zu Astrachan, Tscherkask, Asow, und im südlichen Theile Kleinrußlands, wie auch zu Pultawa, Kamutetz, Lubni, Krupol bey Basan, im Distrikt Perejaslawl, und zu Kiew. Die Pfirschen zu Kislar und Astrachan sind groß und vortreflich, aber an allen andern Orten sehr klein und kommen nur selten zur Reife. Die Aprikosenbäume sind nicht so empfindlich; man hat noch einige zu Baturin, obgleich man sehr selten Früchte davon bekommt, weil die Frühlingsfröste den Blüthen schaden, der Pfirsichbaum aber kommt im Klima von Baturin gar nicht fort. Man könnte also im astrachanschen und asowschen

Gou-

Gouvernement, und in Neurußland die Pflanzungen dieser beyden Bäume mit dem größten Erfolg unternehmen. Die Apricosen heissen zu Kislar und Astrachan Kuregi, zu Tscherkask Serdeli, in Kleinrußland Morelli. Die Pfirschen werden zu Kislar, Astrachan und Tscherkask Schiptali, und in Kleinrußland Bruskwini genannt.

Kastanienbäume findet man nur einige hin und wieder zu Woronesh, zu Lubni und zu Kiew, wo sie in freyer Luft fortkommen. Folglich könnte man sie in den südlichen Theilen Kleinrußlands und der Gouvernements Belgorod, Woronesh, Orenburg, und überall in den Gouvernements Astrachan, Asow, der Sloboden und Neurußland erziehen, wenn man nur die Vorsicht gebrauchte, sie in ein gehöriges Erdreich, welches hoch und abhängig seyn muß, zu pflanzen.

Nußbäume sind in Kleinrußland, zu Pultawa, Lubni, Kiew und Baturin im Ueberfluß, aber zu Tscherkask und Kislar findet man nur einige; und von diesen erhält man nicht einmal Früchte, weil die große Hitze in den Ebenen diesen Bäumen nicht zuträglich ist. In Kleinrußland sind sie sehr fruchtbar. Sie würden auch eben so gut in Neurußland, im Gouvernement der Sloboden, im asowschen, im nördlichen Theile des astrachanschen, und in den südlichen Theilen des belgorodschen, woronesischen,

und orenburgischen Gouvernements gedeyen. Sie erfordern auch einen abhängigen Boden, wenn sie gut gerathen sollen.

Der Feigenbaum kommt zu Kislar in freyer Luft fort, und doch ist er daselbst nur sehr selten. Wahrscheinlich würde er auch überall am Terek, von Mosdok bis zur Mündung gerathen, vielleicht auch an der Kuma und Kura, wo man also seine Vermehrung versuchen sollte.

Der Mandelbaum wächst zu Tscherkask an freyer Luft; aber zu Kiew, wo er gleichfalls in freyem Grunde steht, muß er doch während des Winters mit einer Art Gebäude bedeckt seyn. Vermuthlich könnte man ihn im astrachanschen und asowschen Gouvernement erziehen. Ueberdieß kann man ihn einigermaßen bey uns durch eine wilde Staude ersetzen, die von den Kräuterkundigen Amygdalus nana, und von dem gemeinen Volk in Rußland Bobownik, in Kleinrußland Persik, und in Sibirien Kalmitzkie-Orechi genannt wird. Man findet sie in großem Ueberfluß auf den offenen Feldern Klein- und Neurußlands, und im Gouvernement der Sloboden, im belgorodischen, woronesischen, kasanischen, asowschen, astrachanschen, orenburgischen, und im südlichen Siberien. Die Kinder könnten die Früchte, an diesen Orten in der größten Menge einsammlen. Die Staude würde auch in den nördlichen Provinzen fortkommen,

kommen, denn selbst zu Petersburg geräth sie vollkommen gut. Ihre Kerne geben den bittern Mandeln nichts nach; man kann ihnen auch diese Bitterkeit benehmen, wenn man sie einige Tage im Brandwein liegen läßt. Dieser bekommt dadurch den angenehmen Geschmack des Persiko, da indessen die Kerne und das Oel, welches man ausdrücken kann, sehr süß werden.

Der Granatenbaum wächst zu Kislár an freyer Luft. Man könnte ihn überall am Terek von Mosdock bis zur Mündung ziehen.

Der Quittenbaum wächst wild und häufig in den Wäldern um den Terek. Man könnte ihn ohne Zweifel im astrachanschen, im asowschen Gouvernement und in Neurußland, ja sogar in den südlichen Theilen des Gouvernements der Sloboden, des woronesischen, des belgorodschen, und in Kleinrußland vermehren. Man nennt die Quitten zu Astrachan Armud, und in Kleinrußland Guny oder Gutey.

Die Verbrauchung des Baumöls ist bey uns sehr beträchtlich; wir kaufen für 147,000 Rubel. Man hat noch nicht versucht, den Oelbaum in Rußland zu ziehen; indessen ist doch zu glauben, daß dieses im astrachanschen Gouvernement geschehen könne. Man hat aber eine andere Pflanze, die weit leichter als der

Oel-

Oelbaum zu ziehen ist, und welche in den Gouvernements Astrachan, Orenburg, Asow, Woronesch, Belgorod, der Sloboden, Neu- und Kleinrußland, wahrscheinlicher Weise mit gutem Erfolg wachsen würde. Dieß ist der Sesam, der im nordlichen Persien unter dem Namen Kunshut bekannt ist. Seine Saamenkörner sind beynahe von der Größe der Senfkörner, und geben ein sehr wohlschmeckendes Oel, welches vollkommen die Stelle des mittelmäßigen Baumöls, das am meisten verbraucht wird, vertreten könnte. Die zu Astrachan wohnenden Perser und Armenier wissen diese Pflanze zu ziehen, und man könnte davon zu Schamachy und Gilan, von wo dieses Oel auch nach Kislar und Astrachan zum Verkauf gebracht wird, so viel Saamen, als man will, bekommen. Der Linden-Saamen giebt auch ein Oel, welches dem Mandel-Oel ziemlich gleich kommt.

Wir kaufen für 3,200 Rubel Senf. Die Pflanze, welche diesen Saamen liefert, wächst überflüßig wild in den mittlern und südlichen rußischen Provinzen. Man könnte bey uns ohne Schwierigkeit die beste Sorte ziehen, und den Saamen dazu aus Deutschland und England kommen lassen.

An Hopfen kaufen wir für 3,300 Rubel, und verkaufen von dem in Rußland gewachsenen für 2,200 Rubel. Den fremden Hopfen verbraucht

braucht man besonders in Liefland. Dort kaufte man im Jahr 1775 sogar für 7,400 Rubel. Man muß sich also bestreben, die beste Sorte Hopfen zu vermehren, welche in Kleinrußland, wo die Pflanze auch wild ist, desgleichen im woronesischen und moskowischen Gouvernement gut gerathen wird.

Die Köpfe der Distel (Dipsacus fullonum Linnæi) sind für die Wollmanufakturen sehr nothwendig, so daß man sie bey uns in großer Menge braucht und von den Fremden kauft. Zu Baturin hat man versucht, diese Pflanze für die Tuchfabriken zu ziehen. In Klein- und Neurußland, im Gouvernement der Sloboden, im belgorodschen, woronesischen, kasanischen, astrachanschen, ist der Erfolg ihrer Cultur nicht zweifelhaft; unter den deutschen Colonisten finden sich zuverläßig Leute, welche die Kunst, diese Pflanze zu ziehen, verstehn. Es ist noch eine sehr ähnliche wilde Pflanze, nemlich der Dipsacus laciniatus Linnæi bey uns. Man findet sie sehr häufig bey Samara, beym Busuluk und Ural im orenburgischen Gouvernement, um den Don und die Nieder-Wolga, auch in Kleinrußland, und an der Angara und Lena in Sibirien. An dieser sind die Knospen zwar groß genug, aber ihre Stacheln ein wenig schwach; indessen würden sie vermuthlich durch die Cultur stärker werden, so wie es am gemeinen Dipsacus geschieht. Die Pflanzungen müssen die Anhöhen

hen einnehmen, damit die Spitzen ihrer Köpfe durch die Luft mehr gehärtet werden.

An verschiedentlich zubereitetem Taback empfangen wir von den Fremden für 108,000 Rubel, und wir überlassen ihnen dagegen von unserm innländischen Blättertaback für 21,000 Rubel. Wir könnten diese ziemlich beträchtliche Ausgabe leicht meiden, wenn wir die Blätter des Tabacks, welchen wir roh ausführen, bey uns zubereiten, und wenn wir, zufolge der am 11ten Februar des Jahrs 1763 bekannt gemachten allergnädigsten Aufmunterung Ihro kaiserlichen Majestät, diese Pflanzungen vermehren wollten. Die Gouvernements Astrachan, Asow, Neu- und Kleinrußland, der Sloboden, Belgorod, Woronesch und Orenburg sind die Gegenden, wo der Taback, selbst an den salzreichen Stellen, vollkommen gut fortkommt.

Der Rhabarber, welchen wir von China kaufen, ist ein wichtiger Zweig der rußischen Handlung, sowohl zum Gebrauch innerhalb Landes, als zur Ausfuhr; diese letztere belief sich auf 8,200 Rubel. Es giebt drey Arten sehr genau verwandter Pflanzen, denen diese medicinische Wurzel angehören könnte. Diese sind Rheum undulatum, Rheum palmatum und Rheum compactum Linnæi. Es ist noch nicht entschieden, von welcher man in China diese Wurzeln nimmt. Nach den Berichten solcher Leute,

die ihn in China haben einsammeln gesehen, ist es wahrscheinlicher Weise nicht Rheum palmatum, sondern Rheum compactum. Vor diesem glaubte man, er käme vom Rheum undulatum; und vielleicht gelangt die Wurzel dieser letztern Art auf den trocknen und heißen chinesischen Gebürgen zu einem Grade der Vollkommenheit, welcher ihr auf den kalten und feuchten sibirischen Gebürgen mangelt. Obwohl die Wurzel des sibirischen Rheum undulatum, in Ansehung der äußerlichen Eigenschaften, weit unter dem chinesischen Rhabarber ist, so darf sie ihm doch, in Absicht der innern Eigenschaften, nicht weichen. Die zu Nertschinsk angestellten Versuche bekräftigen, daß der sibirische Rhabarber an medicinischen Kräften nicht geringer als der chinesische ist; wesfalls man auch in der Apotheke zu Nertschinsk bloß sibirischen Rhabarber gebraucht. Dieser sibirische Rhabarber oder Rheum undulatum ist überflüßig am See Baikal und im sajanischen Gebürge, welches Sibirien und die Mongoley absondert, namentlich an der Mündung der Angara, auf der Insel Olchon, und an den Flüssen Belaja, Tatschma, Simowna, Torsogoi, Koltschon, Urick und Ingoda, zu Doronenskoe-Selo, zu Kutomarskoi und zu Dutscherskoi im nertschinskischen Distrikt, und um die Schilka beym Amur. Man hat auch zu Kutomarsk eine Pflanzung versucht. Es ist sehr glaublich, daß dieser sibirische Rhabarber, wenn er an trocknen und warmen bergigten Orten,

die

die unter einem fruchtbaren Boden Steinschichten enthalten, gepflanzt würde, dem chinesischen gleich werden würde. Hierzu würden sich die bergigten Orte um Abakansk, und Sajansk, zwischen den Flüssen Jenisey und Yus in Sibirien, und die um die Flüsse Mius, Kalmius, Berda und Konskiewodi, im asowschen Gouvernement, am besten schicken. Alle drey obgemeldete Arten Rheum vertragen das rußische Clima, denn sie erhalten sich seit verschiedenen Jahren in den Gärten zu Moskau und zu St. Petersburg: darum könnte man sie an den angezeigten Orten ohne Schwierigkeit ziehen, um auch einmal in dieser Sache zu einiger Gewißheit zu kommen. Unterdessen sollte man den wilden sibirischen Rhabarber sorgfältig einsammlen lassen; weil er in verschiedenen Fällen sicher hinreichend ist.

Man verbraucht bey uns für 5,300 Rubel Sassaparille. Weil die gute Meynung, welche man von diesem vorgeblich unfehlbaren Arzneymittel hat, sehr schlecht gegründet ist, so erhellet aus der chimischen Zergliederung und aus den Beobachtungen bey Besuchung der Kranken, daß man anstatt derselben das Hundsgraß, welches in den Apotheken unter dem Namen Radix graminis bekannt ist, mit vollkommen gutem Erfolg gebrauchen kann. Diese Pflanze ist nur gar zu häufig, besonders auf den Brachfeldern und in allen rußischen Gärten zu finden, so daß man sie fast ohne Mühe im größten Ueberfluß

einsammlen könnte, wenn die Bauern beym Pflügen die Wurzeln ausreissen, welche sie entweder verbrennen oder auf die Seite werfen.

Man kauft in Liefland für 260 Rubel Merrettig. Dieses ist zwar eine Kleinigkeit, man sollte aber doch mehr davon pflanzen, um an dem im Lande gewachsenen genug zu haben, der auch dem fremden nichts nachgeben wird, wenn nur überhaupt gehörig damit verfahren würde. In den südlichen rußischen Provinzen, nemlich in der Provinz Elisabethgrad, um das asowsche Meer, und am Terek, giebt es eine Pflanze, deren Wurzel dem besten Merrettig vollkommen gleich, obgleich das Kraut derselben sehr verschieden ist. Dieß ist der Crambe orientalis Linnæi, von den Einwohnern Tatran oder Katran genannt. Die Wurzel ist von ungeheurer Grösse, drey Fuß lang und fünf Zoll im Durchschnitt. In Ansehung des Scharbocks und der Wechselfieber, womit die Matrosen und Soldaten in den Gegenden, wo man sie findet, beständig geplagt sind, kann man den fast täglichen Gebrauch derselben nicht genug empfehlen. Als ein Verwahrungs- und Heilungsmittel wider die Fieber, welche alle Kräfte der Bergleute, Soldaten und Matrosen, die man in die Gouvernements Asow und Astrachan schickt, verzehren, verdienet noch die Chamedris empfohlen zu werden, eine Pflanze, die am Terek um die Bäder, und bey Mosdock, wie auch in der Provinz Elisabethgrad und um Lubni

in

in Kleinrußland überflüßig wächst. Die Analogie chimischer Bestandtheile giebt die Vermuthung, daß sie beynahe dieselben Eigenschaften als die Quinquina besitzet, und wiederholte Erfahrungen haben es bestätigt, so daß ein Dekokt dieses Krauts, oder eine Infusion mit Brandwein, alle Morgen gegeben, wider eine Krankheit, welche dem Staat so viele Leute unbrauchbar macht, wichtige Dienste leisten würde; weil man durch dieses Mittel die Verbrauchung der Quinquina vermindern würde, so war es sehr dienlich, bey dieser Gelegenheit davon zu reden.

Es bleibt nunmehr noch übrig, die von den Fremden gekauften Waaren des Mineralreichs, welche man eben sowohl aus Rußland selbst ziehen könnte, anzuzeigen.

Wir kaufen für 1,600 Rubel Drat; für 5,000 Rubel eiserne Nägel; für 13,000 Rubel weiß Blech, und für 107,000 Sensen. Man verfertigt schon verschiedene dieser Eisenwaaren bey uns; man sollte aber die Anzahl der Arbeiter in der Provinz Ufa, an der Kama und Wolga, in den Gouvernements Kasan und Nischneinowogrod sehr vermehren. Die Sensen erfordern besonders die Aufmerksamkeit der Entrepreneurs, um den Staate eine so unmäßige Ausgabe für ein zum Ackerbau so nöthiges Werkzeug zu ersparen.

An Kupferwaaren kaufen wir noch für 6,000 Rubel, wovon das meiste in Meßingdrat,

Zapfhanen und Leuchtern besteht. Man dürfte nur die Anzahl der Künstler im moskowischen Gouvernement vermehren. An Grünspan kauft man noch für 13,000 Rubel: obgleich nichts leichter ist als ihn bey uns zu verfertigen, weil es uns hiezu weder an Kupfer, noch an Eßig fehlt. Aus dem beym Brandweinbrennen zurückbleibenden Satz des gemeinen Brandweins macht man einen Eßig, der besonders hierzu vortreflich dient, wie man solches auch schon zu Sewsk beobachtet. Diese sewskischen Künstler könnten neben den großen Brandweinbrennereyen im tambowschen Distrikt, und im kasanschen und nowogrodschen Gouvernement leicht Laboratorien anlegen.

Wir gewinnen zwar schon viel Bley bey uns; indessen kaufen wir doch noch für 96,000 Rubel, und an Schrot für 6,000 Rubel. Dieses Metall ist in den Bergwerken zu Smejewskagora, zu Kleopinsk und Tschajirsk, in der Nachbarschaft Koliwans nicht selten. Das bisher vernachläßigte rothe Bleyerz zu Totschilnajagora, 80 Werst von Jekaterinenburg gegen Werchoturien, verdienet alle Aufmerksamkeit, weil es sehr überflüßig und ohne Mühe zu erlangen ist. Die Bergwerke zu Argun und Nertschinsk sind gleichfalls an Bley sehr reich; man wirft es aber um die Schmelzöfen, wenn man das Silber davon geschieden hat. Wenn die Menschen und Pferde, welche man zur Verschif-

kung

fung dieses Metalls an die gehörigen Orte brauchen müßte, für den Staat sonst nicht mehr gewinnen könnten, als die zum Ankauf dieses Metalls von den Fremden nöthige Ausgaben betragen; so würde es immer der Mühe werth seyn, alles zu versuchen, um dem Staate diese ansehnlichen Ausgaben zu ersparen. Man könnte auch diese Verschickung durch die Verbindung der Flüsse und Meere sehr erleichtern. Man müßte dieses Bley nur von Nertschinsk bis Udinsk zu Lande führen. Von da könnte es zu Wasser über den See Baikal, und über die Flüsse Angara und Jenisey, bis zur Mündung des Jenisey gehen, von wo es ziemlich leicht übers Eißmeer nach Archangelgorod gebracht werden könnte. Ueberdieß könnte man auch das zwischen den Flüssen Petschora und Obi gelegene Gebirge, worin man wahrscheinlicher Weise Bley finden würde, inwendig wohl durchsuchen. Der Kaukasus bietet uns Bleyminen dar, nemlich am Flusse Assay, im Distrikte Galgai, am Flusse Terek gegen Dariella über, am Flusse Pog im Distrikt Kurtat bey den Dörfern Tschimeti und Tscharku, am Flusse Aredon, im Distrikt Walagir, und endlich im Distrikt Dugor beym Dorfe Uakatza.

Das Bleyweiß wird auch aus Bley vermittelst des Eßigs gemacht; man verbraucht bey uns für 3,400 Rubel. Es könnte an eben den zur Verfertigung des Grünspans angezeig-

ten Orten gemacht werden, wie auch schon zu Jaroslawl und anderwärts geschieht.

Die Halbmetalle: Zink, Spießglaß, Kobolt und Arsenik; desgleichen die thönichten Erdarten: Braunstein, Wasserbley und Trippel hat man bey uns noch nicht genutzt. Hier folgen also einige Erinnerungen über diese Artikel.

An Gallmey und Spiauter oder Zink brauchen wir für 19,000 Rubel, um Kupfer in Messing zu verwandeln. Die Erze dieses Halbmetals sind nicht selten, in Sibirien im nertschinskischen Distrikt, zu Kadainsk, Schilka, Bogorodischna, Karasargaisk, Wosnesensk und Tschabbutschinsk, auch im Distrikt von Smeyewkagora und auf den Bergen Urutau und Timmerbai, und um das Dorf Kosakowa im jekatarinenburgischen Distrikt.

Wir kaufen für 1,500 Rubel Spießglaß; welches wir sehr reichlich in verschiedenen bisher vernachläßigten Erzen im nertschinskischen Distrikt in den Erzgruben Staroi-Serentuisk, Kungulsk, Kadainsk und Schilka finden.

Der Kobolt, dessen Zubereitungen beym Waschen der feinen Leinwand, und zur blauen Farbe beym Porcellainmahlen sehr nothwendig ist, ist bey uns noch nicht geschmolzen worden; indessen findet man ihn im nertschinskischen Distrikt,

strikt, in den Erzgruben Jultuk, und Tschalbutschinsk, und im koliwanschen Distrikt, in den Erzgruben Bobrownikow, und Tichobaiew.

Unsre Färber und einige andre Künstler verbrauchen viel Arsenik, und werden noch mehr gebrauchen. Man müste deswegen auf die Zubereitung des weißen Arseniks bey uns einige Sorgfalt wenden. Man findet Giftkies im Ueberfluß bey Sisran an den Ufern der Sisranka und in den Erzgruben Beresow und Nowoi-Serednoi-Berentui im nertschinskischen Distrikt, aus welchen man viel Arsenik ziehen könnte.

Der Braunstein, dieses zur Reinigung des Glases, und zur Verfertigung der schwarzen und röthlichen Töpferglasur so nöthige Mineral, ist bishero von den Fremden gekauft worden; indessen haben wir es doch bey uns zu Tesheloi-Rudnik, welches zu Troizkoi-Satkinskoi-Sawod in der Provinz Ufa gehöret.

Das Wasserbley verdienet noch einige Aufmerksamkeit; wir kaufen für 1,600 Rubel Bleystifte, die aus diesem Mineral gemacht worden. Man findet einige Spuren davon in der Nachbarschaft von Troizkaja-Krepost, am Flusse Ui, und im Distrikte Urluck, beym Dorfe Gutai.

Wir kaufen viel Trippel, zum Gebrauch der Kupfer- Gold- und Silberarbeiter; die Stein-

und Glaßschleifer gebrauchen es auch. Wir haben es bey uns zu Brusjanskoe bey dem Pischma im jekatarinenburgischen Distrikt, und zur Linken des Schurtan sechs Werste oberhalb der Schmelzhütte Uinsk, im kungurschen Distrikt.

Für Forst- oder Hohlziegel, für unächtes Porcellain, und allerhand Glaßwerk bezahlen wir 132,000 Rubel, obwohl alle diese Waaren schon in einiger Menge in Rußland verfertigt werden; auch überlassen wir unsern asiatischen Nachbarn an kleinen Spiegeln und Glaßperlen für 13,000 Rubel. Wir kaufen für 11,000 Rubel Forstziegel, für 10,000 Rubel unächtes Porcellain, für 11,000 Rubel krystallenes Geschirre, für 30,000 Rubel Glaßscheiben, für 23 000 Rubel Spiegelgläser, für 11,000 Rubel gemeine Bouteillen, für 17,000 Rubel kleine gefärbte Korallen, für 16,000 Rubel große gefärbte Korallen, und für 3,000 Rubel ungefärbte. Diese Waaren könnten nirgends leichter als in Rußland verfertigt werden. Die zu ihrer Zubereitung erforderlichen rohen Materien und Holz findet man bey uns überflüßiger als bey allen andern europäischen Staaten. Man darf nur dreyerley Vorsicht beobachten: daß die Oerter, wo man Fabriken errichten will, überflüßig Holz haben und von großen Städten entfernt seyn; daß die rohen Materien sich in der Nachbarschaft der Fabrik befinden; und daß die Verschickung der Waaren nach dem

Orte

Orte ihrer Bestimmung größtentheils zu Wasser geschehen könne. Also müßten die Fabriken der Forstziegel und des unächten Porcellains, welche zu St. Petersburg, zu Reval und Riga am meisten verbraucht werden, nicht weit von den Ufern der Düna und der Küste des baltischen Meeres in Liefland und Finnland angelegt werden. Die Glaßhütten würden in den Wäldern, welche von den großen Flüssen des archangelgorodischen, nowogrodischen, twerischen, pleskowischen und mohilowischen Gouvernements nicht zu weit entfernt wären, am besten angebracht seyn. Der Thon, welcher das größte Feuer aushält, und welcher zur Verfertigung der Schmelztiegel, worin man die Glaßmasse schmelzet, erfordert wird, ist überflüßig bey der Irgina, 4 Werste von Klutschie-Selo, im kungurschen District. Damit aber der Verkauf der Pottasche außerhalb Landes durch die Vermehrung der Glaßhütten nicht vermindert werde, wäre zu wünschen, daß man statt ihrer die Asche der großen Farrenkräuter, welche in den für die Glaßhütten angezeigten Wäldern gleichfalls überflüßig sind, gebrauchen möchte. Diese sind namentlich Polypodium Filix mas et femina, und Pteris aquilina Linnæi; in Rußland sind sie unter den Namen Paporotnik bekannt.

Für Bernstein bezahlen wir immer einige Summen; wir finden ihn bey uns an den Küsten des Eißmeers, zwischen den Mündungen

des

des Obi und der Gatanga. Man verkauft ihn zu Mangaseisk; und findet ihn auch auf Kamtschatka um die Mündung des Flusses Tigil.

An Steinkohlen gebraucht man in Petersburg und Riga für 5.500 Rubel; wir haben sie an verschiedenen Orten. Man hat sie am Argun zu Tschalbutschinskaja und an der Schilka, 10 Werst oberhalb der Schmelzhütten Schilka, im nertschinskischen Distrikte gefunden; desgleichen an der Angara unterhalb Irkuzk und am Kotoi 15 Werste von dem Orte, wo er sich in die Angara ergießet, bey Kitoiskoi-Stanitz; nicht weit vom Jenisey und von Abakanskoy-Ostrog am Flusse Abakan im Gebürge Isik; auch 10 Werste von Krasnojarsk, nahe am Jenisey zu Krutoilog; zu Koltschedanskoi-Ostrog am Flusse Iset; neben dem Flusse Belaja, 5 Werste vom Dorfe Kusetkulowa zu Kisiljar im Distrikt Ufa; beym Flusse Siránsk in der Nachbarschaft des Dorfs gleiches Namens im Distrikt Kungur; zur Rechten der Wolga zu Gorodistsche 20 Werst über Sinbirsk, und an verschiedenen Orten 200 Werst unterhalb dieser Stadt, hauptsächlich zwischen Kaspur und Bogojawlenskoe-Monastir; am Flusse Toretz zu Balkaskalewaja, und am Flusse Belaja-lugan, im bachmutischen Distrikt; zu Riask im woronesischen Gouvernement; an der Okka in der Nachbarschaft von Kaluga; und endlich zu Krestetzkoy-Jam am Flusse Kremetscha, und am kleinen

Flusse

Flusse Krubitza, der sich in die Msta ergießt, in der Kette der waldaischen Gebirge. Zur Erhaltung der Wälder, von welchen wir so vielen Vortheil ziehen, wäre es wichtig, von diesen Entdekkungen, die noch weiter getrieben werden könnten, den baldigsten und allen möglichen Gebrauch zu machen.

Wir kaufen für 19,000 Rubel Schwefel; obwohl gediegener Schwefel und Kies bey uns häufig sind. Man findet den gediegenen Schwefel am Terek um die warmen Bäder, zu Sernaja-Gora an der Wolga 22 Werst über Samara, um Sergievsk am Flusse Soka zur Linken der Wolga, und zu Sernaja-Gora beym Argun im nertschinskischen Distrikt. Der Kies ist überflüßig in dem zwischen Arsamas und Alatyr gelegenen Landstriche in der Nachbarschaft von Pensa, Sinbirsk, Jaroslawl und Twer an der Wolga, am Flusse Woronesch bey der Stadt gleiches Namens, an der Moskwa um die Hauptstadt, an der Okka und Ugra um Kaluga, beym Donetz zu Serebränka, zu Koltschedanka im jekaterinenburgischen Distrikte. Der merkwürdigste Ort ist bey Sernaja-Gora an der Wolga, wo man vor diesem jährlich bis zu 1500 Pud Schwefel gewonnen hat, seit einigen Jahren aber wird diese Arbeit ganz vernachläßiget, obwol Schwefel und Holz daselbst immer im Ueberfluß sind. Wir könnten allen nöthigen Schwefel bey uns eben so gewiß gewinnen, als wir jetzt allen

allen zum Kanonenpulver erforderlichen Salpeter bey uns verfertigen.

Die Sode ist ein wichtiger Artikel der Handlung; unsre Glaßmacher und Färber gebrauchen viel und werden noch mehr gebrauchen, wenn man bey uns mehr weißes Glaß machen wird. Wir kaufen die Sode von Spanien und Frankreich, wo man sie an den Küsten des Meers verfertiget. Die Pflanzen, worunter das Kali die vornehmste ist, welche man verbrennet, um Sode zu machen, sind sehr häufig in dem salzreichen Boden an den Küsten des caspischen und des asowschen Meers und um die Ufer des untern Theils des Urals, der Wolga, der Kuma, des Tereks, des Manitsch, des Dons und des Dneprs; die Tatarn um Kislar machen schon eine Menge Sode, welche sie Sarebarak nennen, und zur schwarzen Seife gebrauchen. Sie giebt der spanischen Sode nichts nach, besonders zum Gebrauch der Färber.

Wir kaufen für 65,000 Rubel Alaun. Beym Flusse Griasnöe im tambowschen Distrikt ist eine Berggrube die reichlich mit Alaun versehen ist, den man auch neulich daraus zu ziehen angefangen hat. Weil diese nützliche Unternehmung die erste in ihrer Art ist, so verdient sie um so viel mehr hinlänglich unterstützet zu werden. Ueberdieß hat man an verschiedenen andern Orten Anzeigen von diesem Salze, als

an der Mündung der Schilka beym Amur, zu Garbonowa beym Argun, zu Osschorwskaja am Jenisey, zu Tomsk am Tom, zu Ueirtischtau zur Rechten des Flusses Ai in der Provinz Iset, an den Ufern des Sees Inderskoi, der zur Linken des Flusses Ural liegt, an der Jelschanka 12 Werst von Zarißin an der Wolga, zu Saratow an eben dem Flusse, zu Nowopawlowsk oder zu Balka-Gluchaja am Mius im asowschen Gouvernement, zu Isaschky, 20 Werst über Lubni, an der Sula in Kleinrußland, und endlich zu Koselsk im kalugischen Gouvernement. Wiederholte Untersuchungen in den Anhöhen, welche den Lauf der Okka umgeben, würden noch durch Entdeckungen verschiedener Alaunerzte belohnt werden.

Das gemeine Salz gehöret unter die Artikel von der größten Wichtigkeit, wir kaufen für 492,000 Rubel; nemlich zum Gebrauche für Kleinrußland für 89,000 Rubel krimmisches, moldauisches und polnisches Salz, und das übrige kommt in den liefländischen und finnländischen Häfen übers Meer an. Es ist gar kein Zweifel, daß die Salzseen, die um die Mündung des Dneprs und nicht weit von den Küsten des asowschen Meers zu Petrowskaja anzutreffen sind, desgleichen die Salzquellen, welche man in der Nachbarschaft des Donetz und des Psol findet, nicht so viel Salz liefern sollten, als für die Provinz Bachmut, für Neurußland, das Gouver-

vernement der Sloboden, Kleinrußland, das mohilowsche und smolenskische Gouvernement nöthig ist. Die erwähnten Seen waren der Willkühr der saporogischen Kosacken überlassen, welche, ungeachtet sie dieselben selbst vernachläs= sigten, andre keinen Nutzen daraus ziehen ließen, welches jetzt nicht mehr statt findet. Außerdem muß man gestehen, daß die ukrainischen Salz= quellen weit mehr Aufmerksamkeit als diese Seen verdienen, weil ihr Salz reiner ist. Es giebt Salzquellen zur Rechten des Donez, in einiger Entfernung von diesem Fluß zu Bachmut und zu Tor, und zur Linken desselben ganz nahe am Ufer zu Spewakowka, 17 Werst oberhalb der Stadt Isum; noch andre sind bey der Stadt Koleberda am Dnepr in Neurußland, ferner beym Flecken Fedorowka am Flusse Chorol, und endlich bey der Stadt Ostapia und dem Dorfe Dmitrowska am Flusse Psol in Kleinrußland. Zu Bachmut und zu Tor sind jetzt noch Salzkoten im Gange; zu Spewakowka waren welche vor 40 Jahren; aber niemals hat man die andern ober= wehnten Salzquellen genutzet. Die Salzwerke zu Bachmut und Tor lieferten vor diesem eine große Menge Salz, aber seit einigen Jahren verfer= tiget man daselbst nicht mehr als zum Gebrauch der Distrikte dieser Städte erfordert wird. Man hält sogar für unumgänglich nöthig, alle diese Salzwerke ruhen zu lassen, weil das Holz an diesen Orten zu selten ist, und daher bald ein gänzlicher Mangel zu besorgen wäre, wenn man

noch

noch mehr Salz daselbst kochen würde. Dieses würde wohl erfolgen, wenn man fortfahren wollte, die Sachen wie bisher zu treiben. Wenn man aber die Wälder, welche den Donetz, den Dnepr und die Desna umgeben, sorgfältig und nach den Regeln der Kunst warten würde; wenn man auch die schon erwähnten Steinkohlen, welche sich im bachmutischen Distrikt befinden, so wie auch das an den Ufern des Dneprs so überflüßige Schilf zur Ersparung des Holzes gebrauchen würde; wenn man in den Salzkothen Oefen erbauete, die zur Erhaltung und Vermehrung der Stärke des Feuers geschickter wären; wenn man die Sohle nicht so, wie sie aus der Quelle kommt, sondern wenn sie durch die Gradirhäuser schon eines Theils des Wassers beraubt worden, siedete: so könnte man kühnlich behaupten, daß es niemals an Holz mangeln würde, um durch diese Salzwerke die Ukraine und die umliegenden Gouvernements mit allem nöthigen Salz zu versehen. Die gute Wirkung der Gradirhäuser wird durch die augenscheinlichste Erfahrung und auch bey uns durch diejenigen, welche man auf Befehl Ihro kaiserl. Majestät in Stararussa angelegt hat, bestätiget. Aber diese Wirkung würde in Ansehung der ukrainischen Salzwerke ohne Vergleichung noch weit größer seyn; denn die Hitze ist daselbst während sieben Monaten weit größer, und die Kälte des Winters so gelinde, daß man mit dem Gradiren immer ununterbrochen fortfahren könnte, und

 über-

überdieß ist die Luft daselbst sehr trocken, und wird fast immer von einem heftigen Winde bewegt.

Man könnte das Brunnensalz in der Ukraine, während der vier Sommermonate, gewiß ohne Holz und ohne Feuer erhalten, wenn man die Sohle, nach dem Gradiren, der Sonnenhitze und dem Winde in sehr großen und offenen Behältnissen ausstellen würde. Dieß würde eine Nachahmung der Salzlachen auf den Küsten von Frankreich seyn, in welche man das Meerwasser bis zur Höhe von 6 Zoll eintreten läßt, um nach zehen Tagen das nach der Verdünstung des Wassers übergebliebene Salz einzusammeln. Koleberda am Dnepr und Tor, würden sich besonders, in Ansehung der natürlichen Lage des Bodens, zur Anlage dieser Gradirhäuser und dieser Behältnisse zum Verdunsten, am besten schicken. Der Ueberfluß der zum Bauen tüchtigen Steine und die Communication zu Wasser geben diesen beyden Orten noch mehr Vorzüge. Durch die Salzwerke zu Stararussa könnte man vielleicht, weil sie hiezu eine sehr bequeme Lage haben, die Gouvernements Pleskow, Polozk und Liefland mit hinlänglichen Salz versehen, dessen Verschickung größtentheils zu Wasser geschehen könnte. Die größten Fröste, welche zu Stararussa, die gewöhnliche Gradirung der Sohle unterbrechen, könnten dazu dienen, sie von einem großen Theil Wassers zu befreyen, wenn man sie in weiten Behältnissen,

die

die des Winters an die freye Luft gestellet würden, frieren liesse.

Die Salzwerke zu Balachna an der Wolga im nischnei-nowogrodschen Gouvernement, zu Solgalitzkoy am Flusse Kostroma in der Provinz Galitz, und zu Staroi-Solenoi-Sawod beym Dorfe Oleschkowa 39 Werst von Solgalitzkoi, welche seit 20 Jahren vernachläßiget sind, und ehemals jährlich 300,000 Pude Salz lieferten, könnten leicht noch viermal soviel geben, wenn man durch das Gradiren im Sommer, und durch das Ausfrieren im Winter die Arbeit verkürzen würde; es würde auch bey einem vernünftigen Holzfällen, und einer sorgfältigen Wartung desselben, in diesen Gegenden kein Holzmangel zu befürchten seyn. Was man aus diesen Salzwerken ziehen würde, könnte zu Wasser verschickt, und in die Gouvernements Twer, Nowogrod, Petersburg und Wiburg vertheilet werden.

Die Salzbrunnen an der Silwa 20 Werst von Kungur, an der Barda 40 Werst von derselben Stadt, und zu Nischnoitchussowski an der Tschussowaja 100 Werst von Kungur, die auch seit 20 Jahren versäumet worden, wenn man sie erneuern würde, und die Salzkothen zu Werchnoi Tschussowskoy 107 Werst von Kungur, wenn sie nach den Regeln der Kunst besser behandelt würden, könnten die Menge des Salzes bey uns

dergestalt vermehren, daß wir nicht mehr nöthig haben würden, es aus fremden Ländern kommen zu lassen.

Zur Erreichung dieses großen Endzwecks giebt es noch ein Mittel, nemlich von dem gegrabenen oder Steinsalz, welches in der Steppe zwischen der Wolga und dem Ural 80 Werst von Jenatajewska, an dem Ort, welchen die Kalmüken Tschaptschatschi nennen, gefunden wird, Gebrauch zu machen. Man könnte daselbst leicht eben so viel Steinsalz, als zu Ilezk, im orenburgischen Gouvernement, nemlich 500,000 Pud jährlich, gewinnen, und die Verschickung würde noch weniger Schwierigkeiten unterworfen seyn. Der Weg von Tschaptschatschi bis zur Wolga ist nur sehr kurz, auch mit Weide und Wasser reichlich versehen; weil er aber auch sehr sandig ist, so daß die Verschickung auf Wagen sehr schwer seyn würde, so müßte man die Kalmücken dazu vermögen, daß sie dieses Salz von Tschaptschatschi bis zur Wolga auf Kameelen führten. Dieses vollkommen reine Steinsalz ist zum Einsalzen der Fische und des Caviars weit besser, als das Salz der um Astrachan gelegenen Seen, welches diese Waaren in kurzer Zeit verdirbt. Es würden auch noch mehr Vortheile für die Handlung daraus entspringen, wenn man dieses Steinsalz von Tschaptschatschi in den Fischereyen an der Wolga im astrachanschen Gouvernement gebrauchen würde.

Unter

Unter den Salzseen, in welchen das Salz durch die Sommerhitze in Krystallen anschießet, und welche man in erwähntem Gouvernement um die Wolga findet, giebt der sogenannte Bogdinskoi oder Baskuntschatzkoi, 40 Werst von Tschernojar, das beste Salz, so daß man mehr davon sammeln sollte, besonders weil er von der Wolga noch weniger entfernt ist als der Eltonsche, den man sehr unbillig vorzieht.

Die mineralischen Wasser kosten uns jährlich ansehnliche Summen, wir mögen sie bey uns trinken oder zu ihrer Quelle reisen. Wir haben sie von allen Arten bey uns. Eisenhaltige (martialische) Quellen finden wir 7 Werst von Kutomarskoi-sawod im nertschinskischen Distrikt, zu Olonez, zu Borisowa an der Trawerschanka 100 Werst von Stararussa gegen Toropez, zu Kiew an dem Bache Libit, zu Pawlowsk 40 Werste von Moskau. Beym Bache Pogromnaja oder Garagu im udinskischen Distrikt, ist eine vortrefliche alkalische Quelle. Es giebt Brunnen, welche viel laxirendes Salz enthalten; ein kalter Brunnen ist zur Rechten an der Wolga 14 Werst unter Zarizin; und zwey warme von derselben Natur bey dem See Baikal zu Turka, und zu Schamanskoy. Wir besitzen sowol kalte ols warme Schwefelbrunnen; jene haben wir zu Klutschie-Selo bey der Irgina 40 Werst von Kungur, und zu Sergiewsk an der Wolga; diese

aber findet man häufig zu Kamtschatka, und um den See Baikal zu Kotelnikowa und zu Karga. endlich im astrachanschen Gouvernement zur Rechten des Terek zu Bragun, zu Dewalkiregente und zu Issessu, welche alkalisch-schwefelicht sind. Eine andre alkalisch-eisenhaltige Quelle verdient vorzüglich empfohlen zu werden; sie liegt im kaukasisches Gebirge neben den gewöhnlichen Wege von Mosdok nach Ananur in Georgien, 140 Werst von Mosdok und 6 Werste von dem kleinen Dorfe Kobi gegen Süden; sie ist bey den Einwohnern unter dem Namen Gubta bekannt. Der luftige Bestandtheil oder das Gas, das wahre Kennzeichen der Gesundbrunnen, findet sich bey diesem zu Gubta so häufig, daß es die Zunge und die Nase auf eine sehr empfindliche Art, die vielleicht ihres gleichen nicht hat, reitzet. Durch den Geschmack unterscheidet man vielmehr das alkalische, als das eisenartige (martialische) Grundwesen, so fein ist es.

Alle diese Brunnen würden, methodisch gebraucht, nicht ermangeln, den Kranken, die sich in ihrer Nachbarschaft befinden, nützlich zu seyn. Wollte man aber eine Reise dahin unternehmen, oder das Brunnenwasser nach den Hauptstädten bringen lassen, so verdienen in diesen beyden Absichten nur die oberwähnten Brunnen im astrachanschen Gouvernement alle Aufmerksamkeit. Der in der Nachbarschaft von Zaritzin

befind-

befindliche Brunnen kann die Stelle des Pyrmonter vertreten; der Brunnen am Terek zu Bragun wird in allen den Fällen hinreichen, da man gewohnt ist, zu Carlsbad oder zu Aachen Hülfe zu suchen; der Brunnen zu Gubta im Kaukasus vereiniget die Eigenschaften des Selter- und Spawassers, und kann statt dieses letztern gebraucht werden; er könnte hauptsächlich denen Kranken heilsam werden, die sich in den warmen Bädern am Terek aufhalten; denn der Weg, welchen man zurück zu legen hat, um ihn nach den warmen Bädern zu schicken, beträgt nur 280 Werste.

Ich endige meine Rede, voll Erkenntlichkeit für die Nachsicht dieser hohen und erlauchten Versammlung, eine Rede, die kein andres Verdienst hat, als eine unvollkommene Erläuterung folgender nachdrucksvoller Worte zu seyn, welche Ihro kaiserliche Majestät, unsre erhabene Gesetzgeberin, in der Instruktion für die zum Entwurf eines neuen Gesetzbuchs verordnete Commißion, in dem 607, 608 und 613ten Punkte eigenhändig aufzusetzen geruhet haben.

"Es gehöret zu den Pflichten der Staats-"Oekonomie, Mittel auszufinden, die Besitzer "der Ländereyen zu ermuntern, 1) alles Land, "von welcher Beschaffenheit seine Nutzung und "seine Produkten seyn mögen, mit Vortheil zu "bauen; 2) für die Vermehrung und den An-

"wachs

"wachs des Holzes, der Fruchtbäume, und aller "Produkten, welche die Oberfläche der Erde be- "decken, zu sorgen; 3) zur Vermehrung aller "Arten und Gattungen der Thiere, welche auf "der Erde gehen, oder in der Luft fliegen, welche "die Erde fruchtbar zu machen dienen, und von "ihr wieder ernährt werden; 4) die Metalle, "Salze, Steine und andere in dem Innern der "Erde verborgene und durch unsre Arbeit ihrem "Schooße entrissene Mineralien zu ihrem Vor- "theil anzuwenden; wie auch 5) die Fische und "alles, was die Gewässer enthalten."

"Dieses ist der Grund und die Quelle des "Handels, durch welchen alle die Sachen ent- "weder im Staate circuliren oder den Fremden "überlassen werden."

"Ein wohleingerichteter und sorgfältig gelei- "teter Handel belebet, unterstützet alles. Wenn "der äußere Handel für uns vortheilhaft ist, und "der innere in Ansehung der Circulation keine "Hindernisse findet, noch Fesseln fühlt, so muß "er nothwendig, in beyden Fällen, der Nation "einen allgemeinen und dauerhaften Ueberfluß "gewähren."

Die Gesetzgebende Weisheit hat geredet — und ich schweige.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Güldenstädt, Johann Anton,

Betrachtungen über die natürlichen Produkten Rußlands zur Unterhaltung eines beständigen Übergewichts im auswärtigen Handel

Frankfurt u.a. 1778

Russ. 47 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10782482-5
VD18 14468867-001